

SPORT

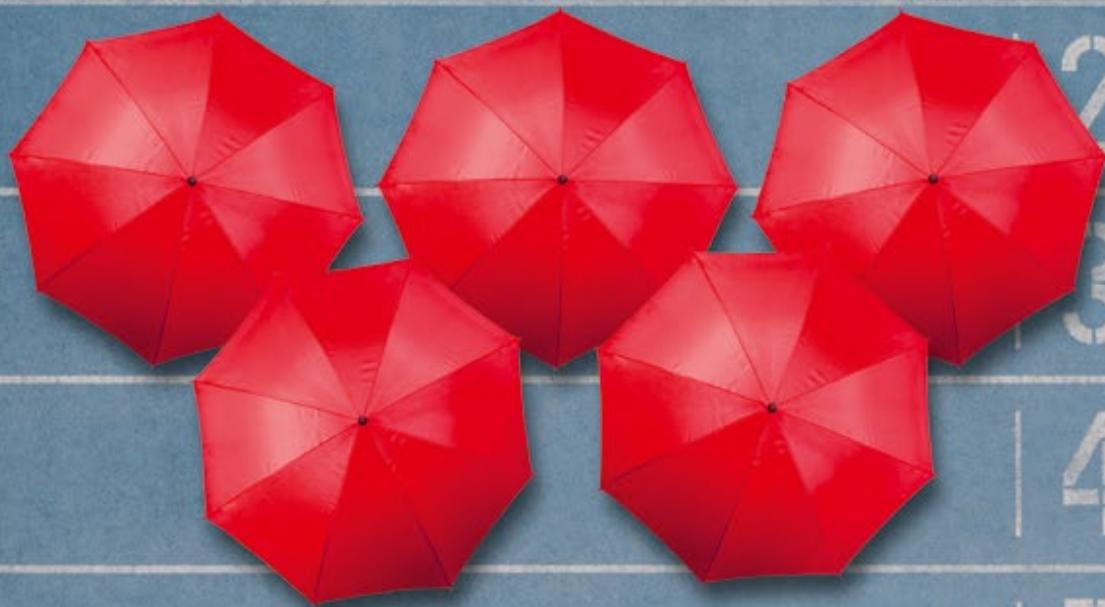
B E R L I N / 03
2022

INKLUSION IM SPORT

Immer mehr Vereine
machen Angebote,
die Möglichkeiten
sind grenzenlos.

→ Seiten 8 – 23





FEUERSOZIETÄT
BERLIN BRANDENBURG

VERSICHERUNGEN SEIT 1718

Unser Schutzschirm für Ihre sportlichen Erfolge

Wir sind da, wo Sie sich zu Hause fühlen. Und überall dort am Start,
wo Berliner und Brandenburger sportlich unterwegs sind.
Denn beruhigender Schutz ist Gold wert. Seit 300 Jahren. Und in Zukunft.



BR Volleys wieder Meister trotz 0:2-Rückstand

In einem letzten, in allen Bereichen würdigen Endspiel siegte der alte und neue Deutsche Meister, BR Volleys, gegen den VfB Friedrichshafen.

8.553 Zuschauer in der ausverkauften Max-Schmeling-Halle bejubelten den letzten Sieg dieser Saison und damit den zwölften Meistertitel der Berliner.

Ich besuche das große LSB-Familienportfest im Olympiapark am 25./26. Juni, weil



Michael Herscu:

„... ich dort wieder mein Sportabzeichen in Gold machen will - das 44. Ich freue mich auf die netten Sportler in dieser besonderen architektonischen Umgebung. Danke an die vielen ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer.“



**Rosalie (6 Jahre)
und Helena (9 Jahre)
Werner:**

„... also letztes Jahr war es richtig toll, als das Familienfest bei uns in der Nähe war - hier in Pankow. Wir haben einige Sportarten ausprobieren können und sind z.B. auch richtig weit gehüpft. Frisbee/Discgolf fand ich (Helena) auch besonders cool. Das Bühnenprogramm fanden wir auch klasse. Leider ist der Olympiapark ja etwas weiter weg, aber wir würden gern wieder hingehen.“

www.familienportfest-berlin.de



**Haitham,
Ü40-Kicker beim
1. FC Union,
hat seine Trainer-
C- und B-Lizenz
beim LSB-Projekt
„SPORTBUNT
- Vereine leben
Vielfalt“
gemacht:**

„... ich mir dort mit meinen vier Kindern eine paar schöne, abwechslungsreiche Stunden mache.“



Die Eisbären Berlin sind erneut Meister der Deutschen Eishockey-Liga

– zum neunten Mal. Die Mannschaft gewann das vierte Play-off-Finalspiel bei Red Bull München mit 5:0 und entschied damit die so genannte „Best-of-Five“-Serie mit drei Siegen und einer Niederlage vorzeitig für sich.



Die Frauen des ttc berlin eastside (auf dem Foto Nina Mittelham) **gewannen zum achten Mal die Deutsche Meisterschaft.** Sie besiegten den TSV Langstadt im Finalrückspiel mit 6:2.



Die Frauen von Alba Berlin haben den Aufstieg in die 1. Damen-Basketball-Bundesliga perfekt gemacht. Unter Standing Ovations spielten sie in der Arena am Ostbahnhof dem großen Erfolg entgegen und gewannen gegen die Rhein-Main Baskets mit 99:71. Sie sorgten für ausgelassene Stimmung und große Freude bei 2.200 Zuschauern. Alba Berlin ist damit der einzige Basketballklub in Deutschland, der zwei Erstliga-Teams stellt – bei den Männern und bei den Frauen.

EDITORIAL

**LIEBE LESERINNEN UND LESER,**

wo fängt Inklusion eigentlich an? Darauf gibt es viele Antworten. Zunächst einmal beginnt Inklusion im Kopf. Damit, dass die Bedürfnisse von Menschen mit Behinderung beim Sporttreiben mitgedacht und mitgeplant werden. Für Menschen mit Behinderung beginnt Inklusion im Sport auch vor der eigenen Tür. Denn schon der Weg zur nächsten Sportstätte kann Menschen vom Sport ausschließen, wenn er einfach zu weit ist. Umso wichtiger ist es, dass wir uns gemeinsam für möglichst viele wohnortnahe inklusive Sportangebote einsetzen. Im Berliner Koalitionsvertrag sind mindestens zwei inklusive Sporthallen pro Bezirk als Ziel genannt.

Der inklusive Jahn-Sportpark ist dazu der Leuchtturm, der besonders hell strahlen kann. Die Fortschritte sind bislang vor allem an der Basis sichtbar. Zum Beispiel beim Zertifikatskurs Inklusion, der Anfang April im Seehotel Rheinsberg stattfand. Überraschend wie erfreulich viele Vereinsmanager*innen hatten sich angemeldet, um sich von und mit unserem Inklusionsmanager Tim Tschauder schulen zu lassen, wie sie ihre Vereine und Verbände zu inklusiven Sportorganisationen weiterentwickeln können. Sie haben – auch mit Unterstützung der Fürst Donnersmarck-Stiftung – einen Einblick in Fördermaßnahmen und Qualifizierungen bekommen wie auch neue Sportarten ausprobiert. Wertvoll ist gerade auch in der Inklusion die Netzwerkarbeit. Als nächster Höhepunkt stehen nun die Nationalen Spiele der Special Olympics an. Sie sind weit mehr als ein Aufwärmen für die Special Olympics World Games im nächsten Jahr. Sie sind auch eine Möglichkeit zum Austausch, wie weit wir beim inklusiven Sport schon gekommen sind und eine Motivation, gemeinsam noch mehr zu erreichen.

Friedhard Teuffel, LSB-Direktor



8
Menschen mit geistigen und körperlichen Behinderungen trainieren Karate beim Hellersdorfer Athletik-Club Berlin. Es gibt viele andere Beispiele, wie Inklusion klappen kann.



3	Aufwärmen	28	Der Berliner Sport wächst wieder	37	Talent & Trainer
4	Editorial		Neue Mitgliederstatistik – der Landessportbund in Zahlen		Turner Leonas Erik Wetzel und Ulf Bendrat
6	Start	30	Berliner Sportämter	39	Wir bewegen Berlin
	Wie der Berliner Sport Ukraine-Hilfe leistet: Unterbringung von Geflüchteten, Spendenaktionen, Hilfsgüterlieferungen, Sportangebote		Serie: In dieser Ausgabe geht es um Marzahn-Hellersdorf	43	Sportgeschichte(n)
8	Titelthema	32	Serie: Trainer*innen im Porträt	44	Agenda
	INKLUSION: Wie inklusiv ist der Berliner Sport? Special Olympics National und World Games in Berlin, Sportstätten-Situation, Sportpark für alle, Quiz		Friedel Stupp, Landestrainer im Hockey		LSB-Position gegen Rechtsextremismus, Geflüchtete werden Schwimmtrainer*innen
26	5 Fragen an...	34	In Feierlaune	46	Auslaufen
	Stefanie Remlinger, Sportstadträtin in Mitte		125 Jahre TSV Mariendorf 1897 e. V.	46	Impressum
		35	Sportquartett		
			Hier werden LSB-Mitgliedsorganisationen vorgestellt: Last but not least		



WIE DER BERLINER SPORT UKRAINE-HILFE LEISTET

Der Angriffskrieg gegen die Ukraine hat auch den Berliner Sport erschüttert und fassungslos gemacht. Der Landessportbund und viele Vereine zeigen ihre Solidarität mit den Menschen in der Ukraine und den Geflüchteten und haben zahlreiche Hilfsaktionen gestartet. Auf diesen beiden Seiten stellen wir einige Beispiele vor.

Sofortmaßnahmen des LSB Berlin und einige Vereinsaktionen

Der mit 100.000,00 Euro ausgestattete Solidarfonds „Sportler helfen Sportlern“ des Deutschen Olympischen Sportbunds und der Stiftung Deutsche Sporthilfe wird vom Landessportbund Berlin mit weiteren 100.000 Euro unterstützt. Die ersten Fördermittel für konkrete Projekte sind davon schon ausbezahlt worden. Ausführliche Informationen über Hilfsaktionen im Berliner Sport trägt der LSB auf seiner Homepage zusammen:

www.lsb-berlin.de/ukraine

Hier sind einige Beispiele:

Der FC Arminia Tegel 1977 macht Kindern ein Fußballangebot. Das Training findet immer dienstags und mittwochs auf dem Sportplatz Borsigpark in der Berliner Straße statt und ist kostenfrei. Sportkleidung wird gemeinsam mit dem Verein „I love Tegel“ zur Verfügung gestellt.

Die Lauf-Community des SC Tegeler Forst, NORD Runners, lief im März an drei Tagen über 3.800 Kilometer. Für jeden Kilometer spendete der SC Tegeler Forst 33,33 Cent an das Bündnis „Aktion Deutschland hilft“. 1.271 Euro kamen zusammen.

Der Verein rundete den Betrag auf und überwies 1.500 Euro.

Der SC Siemensstadt organisiert am Rohrdamm Mal-, Spiel- und Sportangebote für Kinder. Auf seiner Website ruft

*der Verein zu Spenden des täglichen Bedarfs auf. Bewohner*innen der Einrichtung am Schuckertdamm können an kostenlosen Sportangeboten zu freien Hallenzeiten teilnehmen. Der Berliner Hockey-Club hat über 70 Kisten mit Hygieneartikel, Windeln, Erste-Hilfe-Sets, Handtüchern, Batterien, Taschenlampen, Decken, Medikamente, Babynahrung und Konserven gesammelt.*

Für Rückfragen und zur Koordinierung von Hilfsmaßnahmen hat der Landessportbund einen zentralen Ansprechpartner benannt:

Karlos El-Khatib:
karlos.el-khatib@lsb-berlin.de
 Tel.: 030/30002-260



Beim 1. VfL FORTUNA Marzahn trainieren Geflüchtete Rhythmische Sportgymnastik. Der Verein nimmt auch nützliche Sachspenden entgegen, u. a. Kleidung und Schuhe. Kontakt: vorsitzende@vfl-fortuna-Marzahn.de



Der deutsche Basketball-Meister Alba Berlin weitet sein soziales Engagement weiter aus. Auf dem YouTube-Kanal des Vereins wird das digitale Mitmach-Bewegungsprogramm „Sport macht Spaß“ jetzt auch zweisprachig auf Deutsch und Ukrainisch angeboten.

Bundesfinanzministerium: Sportvereine dürfen Maßnahmen mit vom Ukraine-Krieg Geschädigten durchführen

Das Bundesfinanzministerium erkennt in seinem Rundschreiben vom 17. März 2022 den Willen und das Bedürfnis der deutschen Bevölkerung zu Hilfeleistungen gegenüber Geflüchteten ausdrücklich an und benennt in Bezug auf gemeinnützige Organisationen – auch Sportvereine – Maßnahmen, die sich nicht gemeinnützigkeitsschädlich auswirken.

Weitere Infos: bit.ly/RundschreibenBFM oder Monika Heukäufer, LSB-Vereinsberaterin, Tel. 030/30002 100.



Ronja Steinborn, Landestrainerin für Modernen Fünfkampf, trainiert ukrainische Sportler*innen im Olympiapark.

LSB BIETET GEFLÜCHTETEN UNTERKUNFT

Ukrainische Sportler*innen wohnen im Horst-Korber-Sportzentrum und trainieren im Olympiapark

„Die Welle der Unterstützung ist wirklich großartig. Besonders wichtig ist, die Menschen aus der Ukraine, die zu uns kommen, gut unterzubringen“, sagt Thomas Härtel, Präsident des Landessportbunds Berlin (LSB). Auch der LSB hat an seinem Standort im Horst-Korber-Sportzentrum (HKS) geflüchtete Menschen untergebracht. „Insbesondere Sportler*innen und ihre Angehörigen können dort wohnen und im Olympiapark ihren Sport betreiben“, so Härtel. In den Tagen rund um Ostern sind 18 ukrainische Kinder und Jugendliche mit ihren Müttern im HKS eingezogen. Für die Allergjüngsten hat der LSB Matten zum Spielen im ehemaligen Besprechungssaal ausgelegt und Spielzeug mit Hilfe einer Spendensammlung angeschafft. Die Älteren konnten gleich wenige Tage nach ihrer Ankunft mit dem Training im Olympiapark beginnen. Sie hatten schon in ihrer Heimat Modernen Fünfkampf, Rhythmische Sportgymnastik oder Rudern trainiert. Zum Beispiel Bogdana Vasylyv. Die 16-Jährige und ihre Mutter Halyna sind vor einem Monat aus der Ukraine geflüchtet. Bogdana besuchte in Kiew vier Jahre eine Sportschule und stand zu Hause in ihrer Altersklasse mehrmals

auf dem Siegerpodest. Sie ist ukrainische Meisterin im Achter und Kiewer Meisterin im Einer. Dank sportlicher Kontakte zu Berliner Ruderern bekam sie mit ihrer Mutter zunächst für zwei Wochen eine Unterkunft im Bootshaus in Tiefwerder, wo die Ruderer der Turngemeinde in Berlin 1848 e. V. zu Hause sind. Jetzt kann sie mit den anderen jungen Sportlerinnen und Sportlern im HKS die Möglichkeiten nutzen, die die nahegelegene Sportschule im Olympiapark – Poelchau-Schule bietet. Die Verständigung fällt noch schwer. Sie sprechen größtenteils kein Deutsch und wenig Englisch. Beim Übersetzen hilft Anna Kornafel. Die 18-Jährige hat in Lwiw Deutsch gelernt. Seit ihrer Flucht kurz nach Kriegsausbruch wohnt sie in der Bildungstätte der Sportjugend Berlin auf dem Olympiagelände. Sie war ebenfalls viele Jahre sportlich aktiv und hat Rhythmische Sportgymnastik trainiert. Jetzt verfolgt sie aber andere Pläne: Sie sucht eine eigene Wohnung in Berlin und möchte gern an der Technischen Universität ihr Computer Science-Studium fortsetzen. Anna Kornafel schreibt über ihr Schicksal in einem Beitrag, der auf der Webseite des LSB Berlin steht: bit.ly/sib_Mai2022



In der LSB-Podcast-Serie „Sport in Berlin“ geht es in zwei Folgen um Hilfsaktionen

In Teil 1 berichtet Sven Spannekrebs, wie bei den Wasserfreunden Spandau 04 Spenden gesammelt, Unterkünfte organisiert und Crowdfunding-Projekte auf die Beine gestellt werden. In Teil 2 spricht Moderator Alexander Fuchs mit Marco Mütze. Der Trainer der Berliner Wildcats, dem Mädchen- und Frauenteam des Berliner Ringer Verbands, wurde zu einem Initiator für die bundesweite Hilfsaktion „Ringereinheit Deutschland ist grenzenlos“.



Das Team des LSB-Projekts „**SPORT-BUNT – Vereine leben Vielfalt**“ macht im Ankunftszentrum in Berlin Reinickendorf sportliche Angebote für Kinder und Jugendliche. Die Angebote sollen mit Unterstützung von Vereinen auch bei anderen Unterkünften auf die Beine gestellt werden. Vereine, die sich daran beteiligen möchten, können sich bei der SPORTBUNT-Projektleitung melden: Sabrina Hampe, 030/30 00 28 01 oder Sandra Kilbert, 030/30 00 28 03.

ASYLBEWERBER UND GEFLÜCHTETE BEI SPORTLICHEN AKTIVITÄTEN IN VEREINEN VERSICHERT

Die Unfall- und Haftpflichtversicherung mit der Feuersozietät Berlin Brandenburg gilt auch für Ukrainer*innen. Die Landes-sportbünde haben dafür zu Beginn des Jahres 2015 eine pauschale Unfall- und Haftpflichtversicherung mit der Feuersozietät Berlin Brandenburg abgeschlossen. Dieser Vertrag wurde fortgeschrieben und ist jetzt auch für die Flüchtlinge aus der Ukraine aktuell. Der Versicherungsschutz für Kinder, Jugendliche und Erwachsene gilt explizit für Nicht-Mitglieder. Der Versicherungsumfang entspricht dem der LSB Sportversicherungsverträge zum Haftpflicht- und Unfallschutz.

LSB fördert Projekte für Geflüchtete aus der Ukraine

Vereine und Verbände im LSB Berlin können für Mikroprojekte mit Geflüchteten eine Förderung von bis zu 1.000 Euro pro Maßnahme über das Programm „Integration durch Sport“ beantragen. Auch eine Förderung als Stützpunktverein ist möglich. Kontakt: Team Programm „Integration durch Sport“

Tel. 030/300 985 21
Email: ids@lsb-berlin.de

„Inklusion ist manchmal so leicht und manchmal so schwer.“

Barrierefreie Sportstätten, passende Sportgeräte, ausgebildete Trainer*innen, Mitglieder und Ehrenamtliche ohne Berührungsängste sind für Inklusion im Sport wichtig. „Aber Vereine können auch unabhängig davon beginnen, Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung zu machen“, sagt Stefan Schenck, Vizepräsident des Behinderten- und Reha-Sportverbands Berlin. Es gibt gute Beispiele, die die Sportlandschaft in Berlin bereichern.

Von Angela Baufeld
Foto: Espen Eichhöfer

Christiane Möller ist eine Ruderin wie viele andere. Sie liebt ihren Sport über alles. Mehrmals in der Woche steigt sie ins Boot und genießt die Bewegung an frischer Luft. „Morgens liebe ich die Ruhe und totale Friedlichkeit auf dem Wasser“, sagt sie. „Abends nach der Arbeit komme ich runter“. Seit 2016 ist sie Mitglied im Ruderklub am Wannsee. Sie fühlt sich dort heimisch, hat extra ihren Wohnsitz in die Nähe verlegt. ▶ Nächste Seiten





TIETELTHEMA



Stefan Schenck

engagiert sich sehr stark für Inklusion im Sport: Er ist Vize-Präsident für Breitensport und Inklusion im Behinderten- und Reha-Sportverband Berlin e.V., Mitglied im Landesbeirat für Menschen mit Behinderung als Vertreter des organisierten Sports, Mitglied der AG Menschen mit Behinderungen u.a. in der Senatsverwaltung Inneres und Sport, Leiter der BSB-Beratungskampagne „Inklusion-durch-Sport“ für Berliner Sportvereine/-verbände

◀ Fortsetzung von Seite 8/9

Sie kennt viele Vereinsmitglieder und viele kennen sie. Egal wann sie zum Rudern kommt – sie ist nie allein. Es findet sich immer ein Team, mit dem sie losfahren kann. Das ist wichtig für sie, denn sie ist von Geburt an nahezu blind. Die 41-Jährige hat Rudern schon als Jugendliche gelernt. In Marburg, wo sie ihr Abitur gemacht hat, war es Schulsport. Als sie nach ihrem Jura-Studium und den ersten Jobs 2015 nach Berlin kam, suchte die Justitiarin im Deutschen Blinden- und Sehbehindertenverband einen sportlichen Ausgleich. „Ich wollte Sport draußen und mit Sehenden zusammen machen“, sagt sie. Der Mann einer Arbeitskollegin empfahl ihr den Ruderklub am Wannensee. „Rudern ist eine tolle Bewegung, beansprucht den ganzen Körper,“ schwärmt sie. Aber ganz besonders wichtig ist für sie: „Ich kann das Gleiche machen wie die anderen, ganz gleichberechtigt, – egal, ob es ums Rudern oder hinterher ums Bootputzen geht“. Sie findet gut, dass auf diese Weise

Inklusion stattfindet – ohne ständig darüber zu reden.

„Inklusion ist manchmal so leicht“, sagt Stefan Schenck, Vizepräsident des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands Berlin, „und manchmal so schwer.“ Inklusion ist ein gesamtgesellschaftliches Konzept – nicht nur für Menschen mit Behinderung. Auf den Sport bezogen heißt das für ihn: Alle Menschen sollen das Recht haben, sich eine Sportart und einen Verein zu wählen. Sie sollen gemeinsam Sport treiben können, ob mit oder ohne Behinderung. Menschen mit Behinderung sollen beim Sport auch unter sich bleiben können, wenn sie es möchten. Sie sollen Zugang zu Wettkämpfen und zum Leistungssport haben – mit einem angepassten Regelwerk.

Er verweist auf die UN-Behindertenrechtskonvention von 2006. Im Artikel 1 geht es darum, „den vollen und gleichberechtigten Genuss aller Menschenrechte und Grundfreiheiten durch alle Menschen mit Behinderungen zu fördern, zu schützen

Christiane Möller ist leidenschaftliche Ruderin und Mitglied im Ruderklub am Wannensee. Sie ist von Geburt an nahezu blind. Obwohl sie gut rudern kann, arbeitet sie an ihrer Technik und will sich immer weiter verbessern. Deshalb fährt sie auch gern mal mit einem Renn-Einer. Sie hört dann auf die „Steuerbord“- und „Backbord“-Rufe ihrer Begleitung. „Natürlich fahre ich immer ein bisschen Schlängellinie. Aber wenn ich nicht sauber rudere, dann spüre ich das unmittelbar und weiß, dass es definitiv an mir liegt.“ Das Feedback ist ihr wichtig. „Ich kann ja keine Videoauswertung machen.“





Rollstuhlbasketball ist eine von mehreren Sportarten, die Vereine im Rahmen des LSB-Förderprogramms „Kooperation Schule – Verein/Verband“ als inklusive Angebote auf die Beine stellen. So organisiert zum Beispiel die SG Handicap Berlin seit einigen Jahren die Rollstuhlbasketball-AG an der Toulouse-Lautrec-Schule in Reinickendorf. Schwimm-AGs leiten u. a. der SC Eintracht Berlin in der Schule am Mummelsoll in Marzahn Hellersdorf und der Behinderten- und Rehabilitationssportverband Berlin in der Carl-von-Linné-Schule in Lichtenberg.

und zu gewährleisten“. 2009 trat das Übereinkommen in Deutschland in Kraft. Über 170 Staaten haben es inzwischen anerkannt. Es hat die Sichtweise verändert: „Eine Beeinträchtigung stellt nicht ein Defizit oder eine Abweichung dar, sondern ist Teil der Vielfalt menschlichen Lebens. Menschen mit Behinderung sind keine Objekte gesellschaftlicher Fürsorge, sondern selbstbestimmte Bürgerinnen und Bürger.“ So steht es auf www.aktion-mensch.de. Stefan Schenck betrachtet Inklusion nicht nur aus dem Blickwinkel von Menschen mit Behinderung: „Stadiontreppen schließen auch ältere Menschen oder Eltern mit Kinderwagen vom Stadionbesuch auf ihrem Wunschplatz aus.“ Inklusion zieht sich durch die ganze Gesellschaft: „Ob Formulare von Behörden oder der eigene Steuerbescheid – leichte Sprache hilft vielen Menschen, auch Geflüchteten.“

Auch für den Vereinssport ist Inklusion ein wichtiges Thema. „Die meisten Sportvereine, die ich kenne, sind offen dafür“, sagt Stefan Schenck. Oft hört er aber in Vereinen: „Bei uns hat noch nie jemand nachgefragt.“ Dann erwidert er: „Ja, wenn niemand die Vereinsangebote kennt, kann auch niemand kommen. Viele Vereine können sich die Probleme von Menschen mit Behinderungen nicht vorstellen. Wie sollen sie Vereinsangebote finden, wenn die Webseiten nicht barrierefrei und in leichter Sprache sind und ohne Gebärdensprache-Videos? Fotos, Erklär-Grafiken oder PDFs zum Download sind für Sehbehinderte maximale Barrieren, wenn kein Alternativtext hinterlegt ist, den ein Screenreader vorlesen kann.“ Bisher gibt es noch zu wenige inklusive Angebote in den Vereinen. Deshalb sind Menschen mit Behinderung in einem Sportverein

unterrepräsentiert und auch allgemein weniger sportlich aktiv. Stefan Schenck nennt Zahlen, die auf ganz Deutschland bezogen sind: 2,4 Prozent aller Mitglieder in den Sportvereinen haben eine Behinderung. Ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung beträgt aber zehn Prozent. 41 Prozent der Menschen mit Behinderung machen mindestens einmal im Monat Sport. Bei Menschen ohne Behinderung sind es mehr – 57 Prozent. Rund ein Drittel aller Menschen ohne Behinderung macht nie Sport, bei den Menschen mit Behinderung sind es fast doppelt so viele. Wie kann man die Situation verbessern? Stefan Schenck ist überzeugt: „Das Thema Inklusion muss weiter hochwachsen.“ Zum Beispiel durch persönliche Erfahrungen mit Menschen, die eine Behinderung haben. Der Sportclub Lebenshilfe Berlin (SCL) geht diesen Weg. Stefan Schenck ist der 1. Vorsitzende.

800 Mitglieder mit und ohne Behinderungen treiben in vielen Gruppen gemeinsam Sport. Nicht nur das. Inzwischen engagieren sich beim SCL auch Menschen mit Behinderungen in inklusiven Teams als Übungsleitende. Sie werden dazu als Sportassistenten ausgebildet. Wie sein Sohn Oskar Schenck. Der 22-Jährige wurde mit Trisomie 21 geboren. Er arbeitet jetzt u. a. als Sportassistent im Team mit den Schwimmtrainern beim SCL. Der Verein nutzt für seine Mitglieder die Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten beim Behinderten- und Reha-Sportverband und in der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB Berlin. Stefan Schenck hat die Erfahrung gemacht: „Sportler*innen mit Behinderungen sehen an diesen Rollenvorbildern die Perspektive, sich weiterzuentwickeln.“ Deshalb spricht er über „Inklusion von Anfang an“.

Wenn man neue Angebote plant, sollten von Anfang an Menschen mit Behinderungen einbezogen werden. Das ist mehr als Teilhabe am Sport. „Das ist Inklusion im Sport.“ So versteht Stefan Schenck den Artikel 30, Absatz 5 der UN-Behindertenrechtskonvention, in dem

steht, „dass Menschen mit Behinderungen die Möglichkeit haben, behinderungsspezifische Sport- und Erholungsaktivitäten zu organisieren, zu entwickeln und an solchen teilzunehmen“.

Inklusion im Sport ist im Prinzip grenzenlos. Natürlich gibt es Zugangsbarrieren bei Sportarten, die teure Sportgeräte benötigen, räumt Stefan Schenck ein. „Ein Sportrollstuhl für Basketball kostet 5.000 Euro.“ Da summieren sich die Kosten für ein Team erheblich. Trotzdem finden Vereine Möglichkeiten der Finanzierung und bieten diese Sportart an. Zum Beispiel die SG Handicap im Rahmen des LSB-Programms „Kooperation Schule – Verein“ an der Toulouse-Lautrec-Schule in Reinickendorf. Viele Sportarten sind weniger kostenintensiv. Der Sporttreff Karower Dachse organisiert schon seit vielen Jahren Lauf Tandems: Menschen mit und ohne Sehbeeinträchtigung laufen zusammen – verbunden mit einem Band. Der Joersfelder Segel-Club baut seine Inklusionssegelgruppe mit dem kleinen Einmann-Kielboot „2.4mR“ aus. Das Boot ist leicht segelbar, stabil, unkenterbar und unsinkbar. Es ist durch einfache Anpassungen

mit fast jeder Art von Behinderung zu segeln. Im Athletik-Club Berlin in Marzahn-Hellersdorf trainieren Menschen mit Seh- und Hörbeeinträchtigung und mit Down-Syndrom Karate unter Leitung von Helga Balkie. Sie ist blind und Weltmeisterin ihrer Altersklasse Ü 50. Der Tennis-Klub Blau-Gold Steglitz hat mit Unterstützung der Aktion Mensch ein Internationales Blinden-Tenniscamp organisiert. Beim Para-Eishockey Club Berlin spielen Menschen mit und ohne körperliche Behinderung gemeinsam in einer Mannschaft Sledge-Eishockey. Sie sitzen auf kleinen Schlitten und beschleunigen mit kurzen Schlägern, die am Ende mit Spikes besetzt sind.

Der Berliner Fechterbund hat ein Konzept erarbeitet, das auch die Mitgliedsvereine umsetzen können. „Fechten inklusiv“ richtet sich an alle. Es geht nicht nur um Rollstuhlfechten, sondern auch um Angebote für Menschen mit Seh-, und Hörbeeinträchtigungen, körperlichen und geistigen Einschränkungen und um den Reha-Sport. Die Umsetzung bringt zusätzliche Kosten, zum Beispiel für die technische Ausrüstung. Auch die Sportstätten müssen barrierefrei gestaltet werden.



Der Joersfelder Segel-Club in Tegelfort im Norden von Berlin fördert mit seiner Abteilung „Para-Sport Segeln“ seit 2017 die Inklusion im Segelsport. Auf der Homepage des Vereins heißt es: „Segeln ist eine Sportart, in der sowohl nichtbehinderte als auch behinderte Menschen geschlechts- und altersunabhängig gemeinsam aktiv sein können. Entweder im selben Boot oder in mehreren Booten miteinander Spaß haben.“

Weitere Infos:
www.joersfelder-segel-club.de



Der Sportclub Lebenshilfe Berlin gehört in seinem Bereich zu den wichtigsten Berliner Vereinen – beim Sport für Menschen mit geistigen Behinderungen. Mehr als 800 Aktive nutzen die Angebote. Sie reichen von Reiten über Fußball, Leichtathletik und Schwimmen. In vielen Gruppen treiben Menschen mit und ohne Handicap gemeinsam Sport.

Aber der Sport und die Vereine können nachhaltig davon profitieren: durch die Gewinnung neuer Mitglieder, moderne Trainingsmethoden, neue Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten und mehr öffentliche Aufmerksamkeit für den Fechtsport.

In Berlin Marzahn entstand ein inklusives Fechtzentrum. Es hat drei Rollstuhlfechtplätze und behindertengerechte Umkleiden, Toiletten und Duschen. Der Zugang ist ebenerdig und barrierefrei. Behindertenparkplätze sind auch vorhanden.

Es gibt nicht viele solcher inklusiven Sportstätten in Berlin. Doch unabhängig davon können Vereine jetzt schon inklusive Angebote machen. „Eine Treppe, die zu einer Turnhalle führt, lässt sich zwar mit Hilfe überwinden“, sagt Stefan Schenck. „Aber Menschen mit Behinderungen möchten gern selbstständig zum Sport gelangen.“ Er verweist auf Beratungsmöglichkeiten beim Behinderten- und Reha-Sportverband. Mit Fördergeld der Aktion Mensch ließe sich schnell eine Rampe bauen oder eine Webseite barrierefrei gestalten.

Inklusion heißt auch, Berührungspunkte abzubauen und gemeinsam Sport zu treiben. Inklusive Sportangebote entstehen von allein, wenn sich Begleitpersonen sagen: Warum

soll ich immer nur begleiten und dann zuschauen, ich kann doch auch mitspielen. Stefan Schenck kennt das aus der Fußball-Abteilung seines Vereins SCL. Eine andere Möglichkeit sieht er im Ehrenamt: „Es macht etwas mit meiner Einstellung zum Thema Behinderung, wenn ich als Helfer bei den Internationalen Para-Meisterschaften im Schwimmen einen Leistungssportler zum Beispiel ohne Beine im Wettkampf unterstützen kann oder als Zeitnehmer den Stolz einer Sportlerin mit Down Syndrom nach einem 50-Meter-Lauf erlebe.“

Die Ruderin Christiane Möller ist dankbar, dass Inklusion beim Ruderklub am Wannsee so gut funktioniert: „Ich nehme eine große Offenheit wahr, ich wurde selbstverständlich in die Gemeinschaft aufgenommen.“ Sie macht alles mit, was sie sich zutraut: Skiff fahren, Riemenrudern, Wanderfahrten. Kann sie etwas nicht, dann sagt sie es geradeheraus: „Wenn wir bei Wanderfahrten irgendwo anlegen, wo es keinen richtigen Steg gibt, dann bitte ich jemanden, mir zu helfen. Klar zu sagen, was geht und was nicht, ist wichtig – für alle.“ Sie hat keine Scheu, ihre Vereinskameraden ihr gegenüber auch nicht. Inklusion – ganz selbstverständlich.



Kurze Videos über inklusive Beispielprojekte gibt es hier:

bit.ly/InklusiveBeispiele2018



und hier
bit.ly/InklusiveBeispiele2019



Der „Index für Inklusion im und durch Sport – Ein Wegweiser zur Förderung der Vielfalt im organisierten Sport in Deutschland“

des Deutschen Behindertensportverbands e.V. (DBS) steht hier: bit.ly/IndexInklusionDBS
Der Wegweiser ist ein Nachschlagewerk und Verzeichnis für Inklusion im und durch Sport. Er enthält neben theoretischem und praktischem Hintergrundwissen einen Fragenkatalog zur Vereinssituation, Arbeitsmaterialien und Praxisbeispiele, die es möglich machen, einen Einblick in die Vielfalt des deutschen Sports zu erhalten und konkrete Verbesserungen in Angriff zu nehmen.





INTERVIEW

„Mein Herz schlägt für Boccia“

Seit 16 Jahren ist Peter Hornig Para-Boccia-Trainer. Bei inklusivo – Boccia Verein Berlin hat er den Vorsitz übernommen. Der 30-Jährige ist selbst nicht behindert – brennt aber für den Sport. Wie das kommt, und was Boccia so besonders macht, erklärt der gebürtige Londoner im Interview mit SPORT IN BERLIN.

Bevor wir richtig einsteigen: Para-Boccia ist eine paralympische Sportart, die bei Nicht-Behinderten kaum bekannt ist. Kannst du Boccia kurz erklären?

Boccia ist eine Präzisionssportart, die mit weichen Lederbällen gespielt wird. Ein Satz hat 13 Bälle – sechs rote, sechs blaue und einen weißen. Zu Beginn wird der weiße Ball gespielt. Danach ist es das Ziel, den eigenen Ball näher an dem weißen zu platzieren als der Gegner. Es kann im Einzel und in Zweier- oder Dreierteams gespielt werden. Zudem können die Bälle von einer Rampe gerollt oder geworfen werden – das hängt von der körperlichen Verfassung der Spieler ab.

Wie kam es dazu, dass du dir diesen besonderen Sport ausgesucht hast?

Ich habe das damals durch einen körperlich beeinträchtigten Kumpel aus der Schule entdeckt. Er suchte eine Sportart für sich. Wiederum einer seiner Freunde, der mittlerweile fünffacher Weltmeister ist, spielte bereits Boccia. Wir fingen dann gemeinsam an zu trainieren. Ich war sofort hin und weg. Dass Boccia auch von Menschen mit schwerster körperlicher Beeinträchtigung gespielt wird, fand ich so super, dass ich mich sofort darin verliebt hatte. Es gibt viele wunderbare

Sportarten, aber mein Herz schlägt für Boccia. Deshalb habe ich in Großbritannien auch meine Trainer-Ausbildung gemacht und war sogar bei den Paralympics in Peking 2008, London 2012 und Rio 2016 dabei. Das war eine magische Zeit!

Offenbar brennst du für das, was du tust. Was bedeutet deine Tätigkeit für dich?

Für mich bedeutet das Inklusion, Barrieren abzuschaffen, in den Köpfen der Menschen ein Umdenken zu erreichen. Auch Freundschaft, Familie, internationale Zusammenarbeit, also ein Miteinander – das ist Boccia für mich.

Das sind viele tolle Attribute. Vielleicht kannst du noch einmal präzisieren, was dich am Trainersein in einer Para-Sportart begeistert?

Ich genieße es mit Menschen zusammen zu arbeiten und besonders mit meinen Sportlern. Sie haben die gleichen Ziele und den gleichen Ehrgeiz wie andere. Jedoch werden sie viel seltener als Leistungssportler wahrgenommen. Die meisten würden den erfolgreichsten Boccia-Sportlern nicht auf den ersten Blick zutrauen, dass sie die Weltbesten in ihrer Disziplin sind. Ich finde es toll, ein Zeichen zu setzen und Vorurteile abzubauen.

Du sagtest einmal, „Sport ist ein cooles Tool“. Was meinstest du damit?

Sport trägt nicht nur zu Inklusion und Rehabilitation bei, sondern auch zu einem besseren Lebensgefühl: Man geht aus dem Haus, findet Freunde im Verein und Teil einer Community. Auch Integration spielt eine große Rolle. Wir haben kürzlich zwei ukrainische Sportler im Rollstuhl aufgenommen. Sie bringen noch einmal einen ganz anderen Blickwinkel in unsere Gruppe. Trotz der sprachlichen Hürden und kulturellen Unterschiede können alle zusammen im Training einmal ihre körperlichen Beeinträchtigungen vergessen und sich auf die gemeinsame Zeit fokussieren. Sport kann einfach richtig viel!

Inwiefern profitieren nichtbehinderte und behinderte Menschen in Inklusionssportgruppen voneinander?

Man bringt sich gegenseitig etwas bei. Das zeigt sich besonders stark in den KME-Schulen (Förderschwerpunkt körperliche und motorische Entwicklung, Anm. d. Red.) und den Inklusiven Schwerpunktschulen. Dort lernen die Kinder miteinander zu agieren, trotz Rollstuhl oder Sprachbeeinträchtigung. Berührungsängste werden abgelegt.

Dasselbe passiert im inklusiven Sport. Auch im Verein haben wir ein paar Läufer – so nennen wir diejenigen, die nicht im Rolli sitzen. Durch den gemeinsamen Sport zeigt sich, dass das Zusammensein nicht so kompliziert ist, wie man es sich vielleicht vorstellt.

Wie trainierst du mit deinen Sportlern – kannst du eine Trainingseinheit beschreiben?

Das Training ist sehr interaktiv. Wir simulieren häufig Spielsituationen, in denen die Spieler auf dem Boccia-Feld versuchen sollen, Problemstellungen zu lösen. Wir machen Präzisionstraining an der Rampe und für das Werfen der Bälle. Auch Kraft- und Konditionstraining gehören dazu.

Beim Strategietraining wird es theoretischer: Am Whiteboard gehe ich mit den Sportlern Spielszenarien durch – sie schildern dann mit ihren Worten, wie sie die Situationen lösen würden. Boccia ist taktisch sehr anspruchsvoll. Man muss dem Gegner immer zwei Schritte voraus sein. Bei den Paralympics in Tokio bekam Boccia deshalb den Titel „Parasport der denkenden Menschen“.

Was waren eure größten Erfolge bisher – im Verein und auch für dich persönlich?

Der größte Erfolg für unseren Verein war die Bronzemedaille von Andras Derental bei den Deutschen Meisterschaften letztes Jahr. Andi war bei uns zu dem Zeitpunkt erst fünf Monate Mitglied. Mein persönliches Highlight ist die tägliche Arbeit. Keine Trainingseinheit ist gleich, immer gibt es etwas Neues – das finde ich einfach großartig.

Starten eure Athleten auch bei den Special Olympics in Berlin?

Es haben in der Vergangenheit Sportler von uns an den Spielen teilgenommen. Wir ermutigen sie auch jetzt wieder sehr dazu. Bisher weiß ich noch nicht, wer dabei sein wird. Aber noch ist Zeit sich zu bewerben und zu qualifizieren.

Ein abschließender Blick in die Zukunft: Was wünschst du dir für die Special Olympics im Juni?

Ich finde es toll, dass die Spiele in Berlin stattfinden und inklusiver Sport so im Fokus steht. Ich wünsche mir, dass das Thema nachhaltig in den Köpfen der Menschen bleibt – nicht nur für die Zeit der Spiele. Berlin ist Vorreiter, was Inklusion angeht – aber wir sollten weiter dranbleiben und ein Vorbild für ganz Deutschland sein.

Interview: Franziska Staupendahl





WIE DER TRAUM VOM TAUCHEN WAHR WIRD

Beim 1. Berliner Inklusions-Tauchclub können Menschen mit und ohne Beeinträchtigung ins Wasser gehen

Tauchen – das bedeutet, ein gewisses Risiko einzugehen, ein bisschen Abenteuer zu erleben, sich in eine fremde Welt hinabzugeben. Für Menschen mit Behinderung bleibt ein Tauchgang häufig ein unerfüllter Traum. So war es auch bei Martin Meschenmoser. Er leidet an Multipler Sklerose. Seine Ärzte sagten ihm, dass er mit dieser Einschränkung nicht unter Wasser gehen könne. „Als er zu mir kam, hat er mir erzählt, dass er Hobbyfotograf ist und es sein Wunsch ist, auch einmal Unterwasserbilder- und filme zu machen“, erzählt Alfred Anlauf. Der 75-Jährige, der damals eine Tauchschule betrieb, versucht den Traum von Martin Meschenmoser Realität werden zu lassen.

Für Anlauf ist es gleichzeitig auch eine Chance, hat er doch beim Tauchverband eine Ausbildung zum Behinderten- und Kindertauchlehrer absolviert. „Ich hatte natürlich auch den

Ehrgeiz, das in die Praxis umzusetzen“, erzählt Alfred Anlauf. Und so kommt es, dass er den 1. Berliner Inklusions-Tauchclub gründet. Und zwar mit neun anderen Tauchern – mit und ohne körperliche Beeinträchtigungen. Inzwischen gibt es fünf Tauchlehrer, die ebenfalls Zusatzausbildungen gemacht haben, die den Mitgliedern das Tauchen beibringen und Tauchgänge sowohl im Schwimmbad als auch im See oder im Meer anbieten. Geübt wird im Schwimmbad Wilmersdorf II und im Kombibad in der Seestraße in Wedding.

Wer aber darf beim Tauchclub mitmachen? Ist Tauchen wirklich mit jeder Art von Behinderung zu bewältigen? „Mit einer geistigen Beeinträchtigung funktioniert es nicht“, sagt Alfred Anlauf. Um zu tauchen, müsse man auch physikalische Zusammenhänge lernen und verstehen können. Fürs

Tauchen brauche man zudem eine gewisse Disziplin. „Bei Personen mit einer Lernschwäche haben wir die Erfahrung gemacht, dass sie die Theorie nur schwer erfassen können. Sie vergessen vieles sehr schnell wieder“, sagt Anlauf, der Vorsitzender des Tauchclubs ist.

So sind im Verein aktuell vor allem an Multiple Sklerose Erkrankte und Personen im Rollstuhl. Einer, so erzählt es Alfred Anlauf, sei jahrelang als Leistungsschwimmer aktiv gewesen. Er habe immer auch den Wunsch gehabt zu tauchen, diesen aber nie in die Praxis umgesetzt. Seit einer schweren Rückenmarksverletzung sitzt er im Rollstuhl. Den Traum vom Tauchen hat er sich nun doch erfüllt – im Inklusions-Tauchclub. Der zweite Vorsitzende des Vereins, Sebastian Andres, ist von Geburt an blind. Er geht mit zwei Begleitern tauchen – auch das ist möglich. Inklusion – das ist Alfred Anlauf wichtig zu betonen – darunter versteht der Berliner Tauchclub mehr als Menschen mit einer Behinderung zu integrieren. Nämlich auch Hautfarbe, Herkunft und Geschlecht sollen hier keine Rolle spielen.

Was aber ist zu beachten, wenn jemand mit einer Behinderung taucht? Alfred Anlauf zählt auf, dass wie im Fall von Sebastian Andres mehr Begleiter dabei sein müssen oder auch mal die Tauchausrüstung der Behinderung entsprechend umgerüstet werden muss.

„Gerade für Querschnittsgelähmte hat das Tauchen aber auch viele Vorteile. Im Wasser spielt die Lähmung fast keine Rolle, weil sie ihre Beine in der an nähernden Schwerelosigkeit im Prinzip nicht brauchen. Außerdem werde ihre Bänder entlastet, die Muskulatur entkrampft. So sitzen sie nicht immer nur im Rollstuhl“, sagt der Tauchlehrer.

Wenn Alfred Anlauf so vom Tauchen spricht, kommt er ins Schwärmen. Vor allem den Sport mit behinderten Menschen betreiben zu können, bedeutet ihm viel. „Auch für uns Tauchlehrer ist das ein emotionales Erlebnis. Die Freude, es geschafft zu haben, ist bei Menschen mit Behinderung noch viel intensiver. Das ist auch gut für das Selbstwertgefühl“, sagt Anlauf. Egal wer ins Wasser gehe, immer sei dieser Schritt auch mit mentaler Stärke verbunden.

Anlauf beschreibt das Tauchen als den idealen Inklusionssport. „Im Wasser sind alle auf Augenhöhe. Das ist bei anderen Sportarten anders. Es können zwar zum Beispiel auch Basketballer mit Rollstuhl Sport machen, aber sie spielen nicht gemeinsam mit anderen Basketballern.“

2016 trat der Verein dem Behinderten- und Rehabilitations-Sportverband Berlin bei. 2020 gewann er den Zukunftspreis des Berliner Sports. 2021 wurde der Verein mit Geld aus dem LSB-Vereinsentwicklungsprogramm beim Kauf eines Taucherboots gefördert.

Die Corona-Pandemie hat dem Club allerdings stark zugesetzt. Vor der Krise waren sie 62 Mitglieder, Ende 2021 nur noch 28. Inzwischen ist der Verein wieder auf 34 angewachsen.

Der Tauchclub finanziert sich ausschließlich über Mitgliedsbeiträge und Spenden. „Mit diesen Einnahmen können wir keine großen Sprünge machen, zumal einige unserer Clubmitglieder aus sozialen Gründen von der Beitragszahlung befreit sind.“ Die Mitarbeiter sind alle ehrenamtlich dabei. „Ohne dieses soziale Engagement würde unser Projekt Inklusions-Tauchclub nicht funktionieren“, erzählt Alfred Anlauf. Geld braucht es unter anderem für die Weiterbildung der Mitarbeiter. Im Umgang mit behinderten Menschen sei mindestens eine 1 zu 1 Betreuung notwendig.

Da der Verein kein eigenes Vereinsgelände oder eine Geschäftsstelle hat, ist diese momentan bei Alfred Anlauf zuhause angesiedelt. Das will er aber ändern, nur fehlen die finanziellen Mittel. Perspektivisch wünscht sich Anlauf, dass eine Geschäftsstelle mit einer dort angesiedelten Begegnungsstätte realisiert werden kann. Noch ist der Verein auf der Suche nach einem Ort und einem Sponsor.

Julia Bernewasser



Alles über die

SPECIAL OLYMPICS NATIONALE SPIELE BERLIN

vom 19. bis 24. Juni

Die Special Olympics Nationalen Spiele sind die größte inklusive Sportveranstaltung Deutschlands im Jahr 2022. Sie sind das Highlight für alle deutschen Athlet*innen und eine Möglichkeit sich für die Special Olympics World Games Berlin 2023 zu qualifizieren.

DAS PROGRAMM

- » Wettbewerbe in 20 Sportarten
- » Special Olympics Unified Sports® - Wettbewerbe für Teams von Sportler*innen mit und ohne Behinderung
- » Feierliche Eröffnungsfeier in der Alten Försterei am 19. Juni 2022
- » Abschlussfeier am Brandenburger Tor am 24. Juni 2022
- » Gesundheitsprogramm Healthy Athletes® mit sieben Disziplinen
- » Regional Youth Leadership Summit und Science 4 All Summit
- » Special Olympics Festival und kulturelles Rahmenprogramm
- » Wettbewerbsfreies Angebot
- » Athletendisko
- » Familienprogramm
- » Gästeempfang

SPORT- UND VERANSTALTUNGSSTÄTTEN

Alte Försterei	Eröffnungsfeier
Olympiapark	Fußball, Leichtathletik, Reiten, Handball, Boccia, Tischtennis, Roller Skating, Beachvolleyball, Healthy Athletes®, Kongresse
Messe Berlin	Tennis, Judo, Basketball, Badminton
SSE / Velodrom	Schwimmen, Kraftdreikampf
Grünau	Kayak, Freiwasserschwimmen
Bad Saarow	Golf
Bowling World	Bowling
Straße des 17. Juni	Radfahren
Neptunbrunnen	Special Olympics Festival
Brandenburger Tor	Athletendisko, Abschlussfeier

DATEN UND FAKTEN

Insgesamt ca. 4.500 Athlet*innen sowie Unified Partner*innen
300 internationale Teilnehmer*innen
Bis zu 3.500 Volunteers
Die Special Olympics Nationalen Spiele sind die größte inklusive Sportveranstaltung Deutschlands im Jahr 2022. Sie sind das Highlight für alle deutschen Athlet*innen und eine Möglichkeit sich für die Special Olympics World Games Berlin 2023 zu qualifizieren.

Ausrichter:

Special Olympics Deutschland (SOD)

Organisationskomitee:

Lokales Organisationskomitee der Special Olympics World Games Berlin 2023 (LOC)

Gastgeberstadt:

Berlin

Datum:

19. bis 24. Juni 2022

Das Motto:

#ZusammenUnschlagbar

Website:

www.berlin2022.org

RAHMEN- UND KULTURPROGRAMM

Angeführt von der Eröffnungsfeier in der Alten Försterei und Abschlussfeier am Brandenburger Tor, umfasst das Angebot eine große Vielfalt an verschiedenen kulturellen Aktivitäten von Kunst, Musik, Theaterstücken, Sehenswürdigkeiten und vielem mehr. Außerdem wird die Kulturbühne auf dem Special Olympics Festival ein vielfältiges und buntes Programm präsentieren.

Das Special Olympics Festival ist ein einzigartiges und inklusives Erlebnis für Groß und Klein am Neptunbrunnen neben dem Roten Rathaus. Mit einem bunten Bühnenprogramm, vielen Mitmachangeboten und sportlichen Aktivitäten laden wir alle Teilnehmenden und Besucher*innen der Spiele sowie alle Berliner*innen ins Herz der Stadt ein. Das Festival ist für die Besucher*innen kostenfrei.

Informations- und Aktionsstände: Aussteller und Sponsoren laden an ihren Ständen zu Mitmach-Angeboten ein und stärken damit die Interaktion mit den Festivalbesucher*innen. Ob sportlicher Natur oder Gewinnspiel, es ist sicherlich für jede*n eine Aktivität dabei, die begeistert.

Kulturbühne: Künstler*innen mit und ohne geistige Behinderung aus Berlin, der Umge-

bung und ganz Deutschland begeistern das Publikum mit ihren Talenten und ihren Shows auf der Bühne, die sie verdienen. Gemeinsam mit Organisationen aus Kunst, Kultur und Sport gestalten wir ein vielfältiges Bühnenprogramm, für mehr Sichtbarkeit und Inklusion in allen Bereichen.

Workshops: Im Workshopzelt treffen sich Menschen mit und ohne Behinderung und schaffen gemeinsam etwas. Durch Interaktion werden die Barrieren gebrochen, die Teilnehmenden lernen voneinander und nehmen ganz sicher positive Erfahrungen mit nach Hause. Zudem ist das Ziel: Wissen und Kreativität verbinden. Das Workshopzelt ist offen für alle, die Festival-Besucher*innen können das Workshop-Angebot ohne vorherige Anmeldung wahrnehmen.

Wettbewerbsfreies Angebot: Auf dem Festivalgelände laden sportliche Aktivitäten zum Mitmachen und Entdecken ein. Im Wettbewerbsfreien Angebot sind Besucher*innen dazu eingeladen, an verschiedenen Stationen ihr sportliches Talent zu zeigen.



Special Olympics Athlet Robert Herberg und Unified Sports® Partnerin Lilly Binder sind die „Gesichter der Spiele“ der Special Olympics Nationalen Spiele

GESICHTER DER NATIONALEN SPIELE BERLIN 2022

Special Olympics Athlet Robert Herberg und Unified Sports® Partnerin Lilly Binder sind die „Gesichter der Spiele“ der Special Olympics Nationalen Spiele, die vom 19. bis 24. Juni 2022 in Berlin stattfinden.

„Spannende Rennen, tolle Wettbewerbe, neue Locations, viel Spaß und viel Freude“, darauf kann sich laut Robert Herberg nicht nur Lilly, sondern jede*r Athlet*in und Zuschauer*in freuen. Der Radsportler hat seit 2006 bereits an sieben Nationalen Sommerspielen und den Special Olympics World Games 2015 in Los Angeles und 2019 in Abu Dhabi teilgenommen. Nach vielen Titeln auf nationaler Ebene sind die beiden Goldmedaillen bei den Weltspielen in Los Angeles seine herausragenden sportlichen Erfolge. Der 40-Jährige arbeitet in der LWB Lichtenberger Werkstatt für Menschen mit Behinderung.

„Ich arbeite schon lange Zeit mit Menschen mit Behinderung. Ich möchte zeigen, dass es dort keine Unterschiede gibt und es viel Spaß macht“, erklärt Lilly Binder, die bei den Nationalen Spielen in Berlin als Leichtathle-

„Spannende Rennen, tolle Wettbewerbe, neue Locations, viel Spaß und viel Freude“

tin in der 100 Meter Unified Mixed Staffel startet. Bei den Unified Wettbewerben nehmen Sportler*innen mit und ohne geistige Behinderung als Team teil. „Ich war bisher noch nicht bei den Spielen, daher bin ich sehr gespannt und freue mich auf die Stimmung“, sagt die 14-jährige Schülerin, die bei der SG Schwanebeck im brandenburgischen Panketal Leichtathletik betreibt.

„Bereits zum 12. Mal dürfen wir uns über diese spezielle Mitwirkung von Athletinnen und Athleten bei der Werbung für Nationale Spiele freuen. Seit 2009 sind die jeweiligen ‚Gesichter der Spiele‘ mit ihrer Präsenz bei Medienterminen, ihrer Sichtbarkeit auf Plakaten und Werbemitteln beste Botschafter der Veranstaltung und Repräsentanten der teilnehmenden Sportlerinnen und Sportler“, resümiert Sven Albrecht, Bundesgeschäftsführer Special Olympics Deutschland und CEO der Special Olympics World Games Berlin 2023. „In diesem Jahr liegt der Fokus auf der Medienarbeit und der Botschaft des Special Olympics Unified Sports – bestens repräsentiert durch Athlet Robert und Unified Partnerin Lilly.“

DIN-BARRIEREFREI IST NICHT GLEICH BARRIEREFREI

LSB und Netzwerk Sport & Inklusion fordern die Einhaltung der Koalitionsvereinbarung, „Berliner Sportanlagen und Bäder sukzessive inklusiv, barrierefrei und multifunktional zu entwickeln“.

Physische Barrieren in Sportstätten können die Teilhabe von Menschen mit Behinderung im Vereins-sport deutlich erschweren. Damit das bei Neubau und Sanierung von Sportstätten berücksichtigt wird, ist der LSB gemeinsam mit Expert*innen aus dem Berliner Netzwerk Sport & Inklusion im Austausch mit dem Berliner Senat und den Berliner Bäder-Betrieben.

Oftmals sind Barrieren in Sportstätten nicht auf den ersten Blick zu erkennen. Selbst wenn nach DIN 18040-1 barrierefrei gebaut wird, bleiben zahlreiche Barrieren, die eine inklusive Nutzung verhindern. Die Norm berücksichtigt beispielsweise

- » Schilder und Info-Schriften oft kontrastarm und schwer lesbar sind,
- » für blinde Menschen eine Wegeleitung notwendig ist,
 - » Geräteraumtore nur von stehenden, großen Menschen bedient werden können,
- » Alarmsignale für taube Menschen optisch erfolgen müssen
u. v. m.

Um den großen Bedarf an Hallenneubauten in Berlin zügig decken zu können, wurden Typensporthallen entwickelt – mehr als 40 solcher Hallen sind in Bau und Planung. Damit dies nicht zulasten von Teilhabe geht, setzt sich der LSB aktiv für Barrierefreiheit ein. Nachdem im vergangenen Jahr bei einer Begehung der ersten fertiggestellten Halle durch das Netzwerk und Expert*innen aus dem Behindertensport viele Barrieren festgestellt wurden, konnte durch zahlreiche Gespräche in den Verwaltungen erreicht werden, dass die Hallen überarbeitet werden. So steht es im Koalitionsvertrag.

Der Senat bekennt sich dazu „Berliner Sportanlagen und Bäder sukzessive inklusiv, barrierefrei und multifunktional zu entwickeln“. Ebenso wird die Einrichtung von zwei inklusiven Sporthallen pro Bezirk vorangetrieben. Hierfür werden dieses Jahr die Senatsverwaltungen für Stadtentwicklung, Bildung, Inneres und Sport sowie Expert*innen für barrierefreies Bauen gemeinsam ein Bedarfsprogramm erarbeiten – unter Beteiligung der verschiedenen Nutzergruppen. Der LSB Berlin und das Netzwerk Sport & Inklusion setzen sich dafür ein, dass der Kriterienkatalog für inklusiv nutzbare Sportbereiche Anwendung findet und Sportler*innen mit Behinderung eingebunden werden.

Tim Tschauder

Leuchtturmprojekt – über Berlin hinaus

Jahn-Sportpark soll ein Sportpark für ALLE werden

Die Entwicklung des Jahn-Sportparks zu einem inklusiven Sportpark für ALLE beschäftigt den Berliner Sport schon viele Jahre. „Wir wollen den Jahn-Sportpark, auf Grundlage der ermittelten sportfachlichen und inklusiven Bedarfe, zum Inklusionssportpark entwickeln.“ heißt es im aktuellen Berliner Koalitionsvertrag 2021-2026. Im 100-Tage-Programm des rot-grün-roten Senats steht: „Um den Friedrich-Ludwig-Jahn-Sportpark zu einem Inklusionssportpark zu entwickeln, wird ein Realisierungswettbewerb ausgelobt.“ Was dabei „inklusive Bedarfe“ für den Senat bedeuten, hat am 3. Juni 2020 der damalige Sport-Staatssekretär Aleksander Dzembritzki in der Drucksache 18/23 523 ausgeführt: „Der Inklusionsansatz des Senats geht über bauliche Barrierefreiheit für Menschen mit Behinderungen hinaus. Die Schaffung einer Inklusionssportanlage bedeutet, dass in der Sportanlage alle Menschen mit und ohne Behinderungen unabhängig von Alter, Geschlecht, sexueller Orientierung, persönlichen Fähigkeiten oder Vereinsbindung gleichberechtigt an der Sportausübung und an Sportveranstaltungen teilnehmen können.“

Anfang 2022 hat der Berliner Senat endlich die wichtige Entscheidung gefällt, dass es einen Neubau des Friedrich-Ludwig-Jahn-Stadions als barrierefreies Stadion geben wird.

Für die ansässigen Sportvereine und zahlreiche Schulen im Bezirk Pankow hat darüberhinaus vor allem die inklusive Realisierung von weiteren gedeckten (u.a. zwei barrierefreien Sporthallen) und ungedeckten Sportflächen (u.a. zwei zusätzliche Großspielfelder) eine herausragende Bedeutung. Ebenso bedeutsam ist die Errichtung des ALBA-Vereinszentrums und dringend benötigter Büro-, Multifunktions- und Lagerräume auf dem Gelände.

Neben den umfassend barrierefreien Sportanlagen soll im Jahn-Sportpark außerdem ein Kompetenzzentrum für InklusionsSport (KIS) entstehen: Es soll Motor zur Entwicklung neuer inklusiver Sportangebote für Menschen mit Behinderung sein, Sportvereine dabei beraten und die Ausbildung von qualifizierten Übungsleitenden vorantreiben.

Der Inklusionssportpark wird als Sportpark für ALLE eine Leuchtturmfunktion haben, weit über Pankow und Berlin hinaus – insbesondere für alle in den Bezirken noch zu sanierenden und zu bauenden Sportanlagen.

Stefan Schenck, Vizepräsident des Behinderten- und Rehabilitations-Sportverbands Berlin



Kirsten Ulrich,

LSB-Vizepräsidentin u. a. für Inklusion:

„Im Netzwerk Sport & Inklusion bringen Vertreter*innen vieler Vereine, des Behinderten- und Reha-Sportverbands und des LSB den Inklusionssport seit vielen Jahren voran – bis diese Angebote nichts Besonderes mehr sind, sondern Normalität, weil sie den Vereinssport bereichern. Inklusion bedeutet:

Wir akzeptieren die Vielfalt und bringen noch mehr Menschen zum Sport. Dadurch wird unsere Gesellschaft gesünder.“



BERLIN HAT TALENT organisierte erstmals ein inklusives Sportfest für Kinder mit und ohne Behinderung.

Eingeladen waren am 30. April Schüler*innen mit Behinderung, die bis zu den Winterferien am Deutschen Motorik-Test teilgenommen hatten. Ziel in der Max-Schmeling-Halle war es, den Kindern Spaß am Sport und an Bewegung zu vermitteln und sie an regelmäßiges Sporttreiben heranzuführen. Acht Vereine und Verbände präsentierten ihre Angebote zum Ausprobieren. Mit dabei waren u. a. ALBA Berlin mit Rollstuhlbasketball, Füchse Reinickendorf mit Goalball, Pfeffersport mit Parkour (Foto) und BBC Bogensportclub mit Pfeil und Bogen. Auch die Regierende Bürgermeisterin, Franziska Giffey, schaute vorbei. Ausführlicher Bericht: bit.ly/BHTinklusion300422



Die „FAIR FRIENDS Berliner Bolzplatzliga“ ist ein inklusives Projekt des SportJugendClubs Prenzlauer Berg und des KICK-Projekts.

Gespielt wird in der Kollwitzstraße 8. Es spielen Jugendliche mit und ohne Fluchterfahrung, mit und ohne Beeinträchtigung zusammen. Dabei geht es nicht nur um die sportliche Herausforderung, sondern auch um das Treffen fußballbegeisterter Jugendlicher aus allen Ecken der Stadt. Sie feiern zwischen den eigenen Spielen die anderen Teams an.

www.sjc-prenzlauerberg.de



Freiwilligendienstleistende helfen, Inklusion im Berliner Sport voranzubringen.

Ein Beispiel ist Joshua Idaehor. Er ist FSJler beim SC Lebenshilfe Berlin (SCL): „Gleich zu Beginn meines FSJ durfte ich als Co-Trainer ein Team auf einer Fußballreise begleiten. Ich konnte bei den Landespielen von Special Olympics Berlin/ Brandenburg im letzten Sommer als Betreuer an der Eröffnungsfeier teilnehmen und alle Wettkämpfe live erleben. Dabei spürte ich die große Freude und Begeisterung der Athlet*innen – das hat mich zutiefst beeindruckt. Seitdem habe ich an vielen weiteren Veranstaltungen teilgenommen, u. a. am 40. Internationalen Sportfest des SCL im Jahn-Sportpark. Jede Woche begleite ich mehrere Sportgruppen zum Training. Außerdem betreue ich eine Bewegungsgruppe für Kinder und trainiere eine inklusive Fußballgruppe. Ich habe schon viel Neues gelernt. Dafür bin ich sehr dankbar.“



Blindenfußball im JahnSportpark ausprobieren,

das Olympiastadion im Rollstuhl auf Barrierefreiheit testen oder im PK-Raum der Hertha als Blindenreporter*in aktiv werden – Inklusion ist im Fanprojekt Lernzentrum@Hertha nicht nur Querschnittsthema, sondern auch inhaltlicher Schwerpunkt vieler Workshops. „Das bringt bleibende Erinnerungen bei den Teilnehmenden und macht ihnen jede Menge Spaß“, berichtet Moritz Voges vom Lernzentrum@Hertha. „Sie erfahren am eigenen Körper, worauf es ankommt.“ Die Referent*innen des Lernzentrums holen sich dafür Tipps bei Profis, jüngst hospitierten sie bei Herthas Blindenmannschaft. Ihr Wissen geben sie nicht nur an Berliner Schüler*innen weiter. Beim Discover Football-Festival kamen auch Fußballtrainer*innen aus aller Welt in den Genuss einer Trainingseinheit.

www.lernzentrum-berlin.de

Bei Pfeffersport e. V. wird Inklusion seit vielen Jahren gelebt. Im Januar 2020 erhielt der Berliner Verein für seine „Mission Inklusion“ den „Großen Stern des Sports“ in Gold. Mit dem Wettbewerb würdigen der DOSB und der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken e.V. jedes Jahr die besten Breitensportangebote.

Weitere Infos: www.pfeffersport.de



WIE WERDEN INKLUSIVE SPORTANGE- BOTE GEFÖRDERT?

„Inklusion durch Sport“ – mit der Kampagne fördert der Behinderten- und Reha-Sportverband Berlin (BSB) die Schaffung von inklusiven Angeboten und Strukturen im Sport.

Die Projektideen sowie die individuellen Voraussetzungen der Vereine werden bei der Beratung berücksichtigt und mit den finanziellen Möglichkeiten der Aktion Mensch gekoppelt. Seit 2015 wurden über 200 Anträge mit insgesamt mehr als 2.000.000 Euro gefördert – allein 2020 waren es Anträge in Höhe von 750.000 Euro, darunter zwölf aus der Sonderförderung „Inklusion_einfach machen“ mit jeweils ca. 50.000 Euro, die inzwischen ausgelaufen ist. Gefördert wurden u.a. die Sportarten Segeln, Klettern, Bogensport, Fechten, Schwimmen, Sitzvolleyball und Para-Eishockey sowie das „Sportquartett“ der Karower Dachse, die dafür 2020 mit dem „Stern des Sports in Silber“ des Landes Berlin ausgezeichnet wurden. 2021 wurden 17 Mikroförderprojekte bewilligt.

Wegen der Corona-Pandemie sanken in den letzten beiden Jahren die Antragszahlen. Deshalb hat der Behinderten- und Reha-Sportverband Berlin einige Vereine durch eine Crowdfunding-Aktion bei fairplaid.org begleitet. Dadurch wurden sechs inklusive Projekte mit 30.658 Euro unterstützt: Fußball für Gehörlose, Para-Tischtennis, „Sport für die Sinne“, Bogenschießen für Sehbehinderte, Para-Rudern und Leichtathletik für Menschen mit geistiger Behinderung.

Auch die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt (DSEE) fördert inklusive Angebote mit jeweils 2.500 Euro, um ehrenamtliche Strukturen zu stärken. Sechs Berliner Vereine haben bisher Anträge gestellt.

Eine weitere Fördermöglichkeit ist das Vereinsentwicklungsprogramm des LSB Berlin. Damit können sowohl Maßnahmen als auch Projekte gefördert werden. Informationen gibt es auf der LSB-Homepage unter „Förderung der Vereinsentwicklung 2022“: www.lsb-berlin.de/angebote/foerderprogramme

Ansprechpartner „Inklusion durch Sport“, Stefan Schenck: schenck@bsberlin.de
0171/452 7526

Inklusion '23 Der Berliner Senat hat das Berliner Nachhaltigkeits- programm initiiert.

Das sind die geplanten Projekte:

- 1. Inklusionsmanagement** beim LSB Berlin als zentrale, vernetzende Stelle.
- 2. Koordinationstelle** für inklusive Sportassistent*innen zur Förderung des inklusiven Ehrenamts.
- 3. Inklusives Sportfest** der Gemeinschaftsschulen
- 4. Bewegungsförderungsprogramm „Sport im Park“**
- 5. Partizipative On-Site-Performances** auf den Fanmeilen der Nationalen Spiele Berlin 2022 und der Weltspiele Berlin 2023.
- 6. Das Schloss Charlottenburg und der Schlossgarten** werden für Menschen mit geistiger Beeinträchtigung attraktiv gestaltet.
- 7. Pilotprojekt an zwei öffentlichen Musikschulen** in Zusammenarbeit mit Berliner Werkstätten.
- 8. „Connection“ – Berliner Kunstprojekt** bietet ein flexibles barrierefreies Residenz- und Mentoringprogramm.
- 9. Inklusive Tanzkompanie**
- 10. „Ready Steady Go!“** – nachhaltige inklusive Angebots-, Infra- und Kommunikationsstrukturen bei allen sechs Museen der Museumsinsel und dem Haus Bastian.
- 11. KulturLeben Berlin** - Schlüssel zur Kultur e. V.: Etablierung eines mobilen und barrierefreien Kultur- und Sportkalenders.
- 12. Entwicklungspolitisches Bildungs- und Informationszentrum e. V.:** „Fair für Special Olympics“: Sensibilisierung von Schulen für Inklusion.
- 13. Förderband e. V.-Kulturinitiative Berlin, „Berlin erzählen“**
Eine inklusive Redaktionsgruppe wird über zwei Jahre geschult, um bei den Wettkämpfe live zu kommentieren.
- 14. Verkehrsverbund Berlin-Brandenburg GmbH, „Olympklusion“:** barrierefreie App zur Fahrgastinformation

Weitere Infos: bit.ly/ProjekteInklusion23

„SPORT LÄSST GRENZEN VERSCHWIMMEN“



Philipp Bertram, Geschäftsführer von Special Olympics Deutschland in Berlin e. V., über die Chance, noch mehr Menschen zum gemeinsamen Sporttreiben zu bewegen

Warum haben Sie die neue Funktion als Geschäftsführer von Special Olympics Berlin übernommen?

Die Ziele von Special Olympics, für Menschen mit geistiger Behinderung Sport, Bewegung, Teilhabe und Gesundheitsprävention zu ermöglichen und darüber auch Begegnungen zu schaffen, sowie in der Gesellschaft das Bewusstsein für die Interessen unserer Athleten zu erhöhen und Sport, in all seiner Vielfalt, als eindeutigen Mehrwert im Alltag zu begreifen, all das teile ich.

Was haben Sie sich in dieser Funktion vorgenommen?

Wir wollen die Chance der Nationalen Spiele 2022 und der Weltspiele 2023 nutzen, noch mehr Menschen zum gemeinsamen Sporttreiben zu bewegen. Wir wollen die Aufmerksamkeit durch die Spiele als Chance begreifen, nachhaltig bessere Strukturen für den Sport von Menschen mit Behinderung zu erreichen: besser ausgestattete und inklusive Sportstätten, neue inklusive Sportangebote, Bewusstseinerweiterung in der Gesellschaft und das Ermöglichen neuer Begegnungen. Unser Ziel ist es, dass Menschen mit und ohne Behinderung gleichermaßen Teilhabe ermöglicht wird.

Inwiefern ist Inklusion ein wichtiges Thema für den Sport?

Der Sport hat die Möglichkeit sehr niedrigschwellig Zugänge zu ermöglichen und Grenzen verschwimmen zu lassen. Das Miteinander wollen wir fest in der Gesellschaft verankern.

Vollständiges Interview:
bit.ly/SiB_Mai2022

Was wissen Sie über Inklusion, Special Olympics und die World Games?

1. **Wer hat die Special Olympics ins Leben gerufen?**
2. **Welcher Athlet aus Berlin gehörte bei den letzten Special Olympics World Games in Abu Dhabi 2019 zu den Fackelträger*innen bei der Eröffnungsfeier?**
3. **Der Berliner Landesverband von Special Olympics ist seit 2009 Mitglied mit besonderer Aufgabenstellung im Landes-sportbund Berlin. Wie viele Mitglieder hat er und wie viele Vereine?**
4. **Was ist Unified Sports®. ?**
5. **Welcher Berliner Inklusionsverein erhielt im Jahr 2020 beim Wettbewerb „Sterne des Sports“ auf Bundesebene den „Großen Stern in Gold“?**
6. **Für die Special Olympics World Games 2023 in Berlin gibt es 216 Host Towns in ganz Deutschland. Davon sind drei in Berlin. Welche?**
7. **Wie heißt das Motto der Special Olympics World Games Berlin 2023?**
8. **Wie viele Athlet*innen aus wie vielen Nationen und in wie vielen Sportarten werden bei den Special Olympics World Games Berlin 2023 starten?**

AUSWERTUNG

Beantworten Sie die Fragen. Sie bekommen einen Punkt, wenn Sie die Antwort wissen. Zum Schluss addieren Sie ihre Punkte:

1 bis 3 Punkte: Inklusion, Special Olympics, World Games – noch nie gehört? Sie wissen nicht, wie inklusive Angebote die Vereine bereichern und wie Athlet*innen mit und ohne Behinderung voneinander profitieren. Im Bildungsprogramm 2022 der Gerhard-Schlegel-Sportschule des LSB finden Sie viele Weiter- und Fortbildungen speziell auf diesem Gebiet. Hier kann man darin schmökern: bit.ly/Bildungsprogramm22 und hier kann man sich gleich anmelden: bit.ly/Anmeldung22

4 bis 6 Punkte: Sie kennen sich schon ganz gut aus und sind an dem Thema interessiert. Sie haben aber noch Fragen. Melden Sie sich einfach beim LSB-Inklusionsmanager Tim Tschauer: Tel. 300 02 182 oder tim.tschauer@lsb-berlin.de

7 bis 8 Punkte: Hut ab! Sie engagieren sich bestimmt in diesen Bereichen. Vielen Dank dafür. Erzählen Sie anderen davon! Vereine freuen sich, wenn sie Unterstützung bekommen.

P.S. Egal, wie viele Punkte Sie haben: Bei den Special Olympics können Sie alle dabei sein. Melden Sie sich als Volunteer: www.berlin2023.org/de/mach-mit/volunteers

Text: Angela Baufeld

Fragen	Antworten
1. 1968 marschierten tausend Athlet*innen aus den USA und Kanada mit Flaggen und Bannern ins Stadion in Chicago ein: Es sind die ersten Special Olympics World Games. Die Gründerin ist Eunice Kennedy Shriver.	1. Dennis Mollentini. Jetzt ist er u. a. Berliner Athletensprecher der LSB-Mitgliedsorganisation Special Olympics Berlin (SOber).
2. Berlin ist Eunie Kennedy Shriver.	2. Dennis Mollentini. Jetzt ist er u. a. Berliner Athletensprecher der LSB-Mitgliedsorganisation Special Olympics Berlin (SOber).
3. 548 Mitglieder, davon 321 Männer und 227 Frauen, und 14 Vereine.	3. 548 Mitglieder, davon 321 Männer und 227 Frauen, und 14 Vereine.
4. Unified Sports ist ein wirkungsvolles Praxisbeispiel für Inklusion. In Unified Teams treiben Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport, trainieren und nehmen an Wettbewerben teil, lernen voneinander und bauen gleichzeitig Barrieren und Grenzen im alltäglichen Umgang miteinander ab.	4. Unified Sports ist ein wirkungsvolles Praxisbeispiel für Inklusion. In Unified Teams treiben Menschen mit und ohne Behinderung gemeinsam Sport, trainieren und nehmen an Wettbewerben teil, lernen voneinander und bauen gleichzeitig Barrieren und Grenzen im alltäglichen Umgang miteinander ab.
5. Pfeffersport e. V.: Er wurde für seine „Mission Inklusion“ ausgezeichnet.	5. Pfeffersport e. V.: Er wurde für seine „Mission Inklusion“ ausgezeichnet.
6. Aus Berlin sind Marzahm-Hellersdorf, Lichtenberg und Spandau mit dabei. In den Host Town wird der Empfang für die internationalen Delegationen vorbereitet. Über vier Tage, vom 12. bis 15. Juni 2023, sind sie Gastgeber für die Athlet*innen und Betreuer*innen vor Beginn der Wettbewerbe.	6. Aus Berlin sind Marzahm-Hellersdorf, Lichtenberg und Spandau mit dabei. In den Host Town wird der Empfang für die internationalen Delegationen vorbereitet. Über vier Tage, vom 12. bis 15. Juni 2023, sind sie Gastgeber für die Athlet*innen und Betreuer*innen vor Beginn der Wettbewerbe.
7. #ZusammenUnschlagbar	7. #ZusammenUnschlagbar
8. 7.000 Athlet*innen aus 190 Nationen starten in 26 Sportarten und zwei Demonstrationssportarten (Rudern und Hockey). 20.000 Volunteers tragen zum Gelingen bei.	8. 7.000 Athlet*innen aus 190 Nationen starten in 26 Sportarten und zwei Demonstrationssportarten (Rudern und Hockey). 20.000 Volunteers tragen zum Gelingen bei.



Noch
Ausbildungs-
plätze
frei!

Weil der erste Schritt der wichtigste ist: Machen Sie eine

Ausbildung zum Kaufmann (m/w/d) für Versicherungen und Finanzen mit Fachrichtung Versicherung im Betrieb- und/oder Schadenbereich 2022

Starten Sie mit Ihrer Ausbildung optimal ins Berufsleben: Lernen Sie das Versicherungs-Know-how bei einem traditionsreichen und fortschrittlichen Konzern kennen. Als Auszubildender im Innendienst (Betrieb und/oder Schaden) der Feuerversozietaet sind Sie hautnah an unseren Kunden dran. Nach der Ausbildung stehen Ihnen alle Wege offen – bis zur Führungsfunktion.

Wann es losgeht? August 2022 – bewerben Sie sich jetzt!

DAS HABEN SIE VOR ...

- ✓ Sie arbeiten, diskutieren und denken täglich für das beste Ergebnis mit.
- ✓ Sie öffnen mit Ihrer Kontaktfreude Herzen und Türen.
- ✓ Sie packen mit an, sind hilfsbereit und kollegial.
- ✓ Sie suchen gerne den Rat erfahrener Kollegen.

DAS BRINGEN SIE MIT ...

- ✓ Erfolgreich abgeschlossene mittlere Reife, Abitur oder Fachabitur.
- ✓ Eine gesunde Mischung aus Selbstbewusstsein, Mitmach-Mentalität und Teamgeist.
- ✓ Freude an neuen Aufgaben.
- ✓ Unsicher wegen Studium? Kein Problem: Machen Sie eine Ausbildung und studieren Sie einfach danach.

DAS BIETEN WIR ...

- ✓ Überdurchschnittliches Ausbildungsgehalt.
- ✓ Bei guter Leistung: Übernahme, Karriere und tolle Weiterbildungen.
- ✓ Flexible Arbeitszeiten, 30 Tage Urlaub und arbeitsfrei am 24.12. & 31.12.
- ✓ Wertschätzendes Arbeitsklima und Diversity-Willkommenskultur.

Interesse? Dann bewerben Sie sich per QR-Code oder **Online auf stellenangebote.vkb.de** mit Lebenslauf und Zeugnissen. Ihre Fragen beantwortet Ihnen gerne Personalreferentin Annett Schug. Rufen Sie an: (0 89) 21 60-89 36.



www.feuersozietaet.de/karriere





Gemeinsam für Berlin



... sportbegeistert.

Deshalb unterstützen wir Sportvereine und tragen so dazu bei, dass aus Nachwuchstalenten Spitzensportler werden.

IN DER AULA ABENDS TISCHTENNIS SPIELEN

Stefanie Remlinger, Bezirksstadträtin für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur in Mitte, über Mehrfachnutzung von Flächen und Räumen in der Stadt

5 FRAGEN AN ..

1 **SPORT IN BERLIN**
Wo landet der Sport in Ihrer politischen Themenrangliste?
Gleich an zweiter Stelle. Seit Ende letzten Jahres habe ich Ehre und

Aufgabe, mich als Bezirksstadträtin um die Bereiche Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur kümmern zu dürfen - der Bereich Sport steht hier also schon rein formal an zweiter Stelle. Und ganz offen gestanden hat der Bereich Schule tatsächlich die etwas größeren Baustellen. Aber natürlich war und ist der Sport für mich ein wesentlicher Teil meines Lebens und hat daher auch in meiner politischen Arbeit eine herausgehobene Bedeutung.

Was sind die Schwerpunkte Ihrer sportpolitischen Arbeit und warum genau diese?

Die größte Herausforderung in Berlin, zumal in Mitte, ist die Flächenkonkurrenz. Der forcierte Wohnungsbau führt zu immer größerer Verdichtung in der Stadt – hier noch irgendwo wenigstens einen neuen Bolzplatz unterzubringen, ist ein Kampf, der mit vielen widerstrebenden Interessenten ausgefochten werden möchte. Allerdings haben wir in Mitte gemeinsam mit dem Schulamt, dem Stadtentwicklungsamt und dem Straßen- und Grünflächenamt eine Taskforce Schulbau gegründet. Wenn wir den Schulbau voranbringen, entstehen auch viele Hallenflächen, was die Konkurrenz um die Flächen nachhaltig entspannen wird.

Die vorhandenen Anlagen in ihrem Bestand zu sichern, qualitativ zu verbessern und zu pflegen, auch das ist eine wesentliche Aufgabe. Zentral für mich ist, dafür jetzt möglichst schnell die Sportentwicklungsplanung für den Bezirk beschlossen zu bekommen und dann schrittweise umzusetzen.



Stefanie Remlinger, Bezirksstadträtin für Schule, Sport, Weiterbildung und Kultur in Mitte, will durch Transparenz, Kommunikation und eine moderne Verwaltung Fortschritte erreichen.

2

3

Wo liegen die größten Schwierigkeiten der Sportvereine in Mitte und was tun Sie dagegen?

Die größte Schwierigkeit ist die Summe der vielen, vielen kleinen Schwierigkeiten. Die Treppe hier, die Dusche da zu reparieren, alles dauert oft so unglaublich lange. Hier will ich forcieren durch Kommunikation, Transparenz und eine moderne und gut aufgestellte Verwaltung.

4

Wie kann es in Ihrem Bezirk gelingen, trotz ständig weiterwachsenden Flächenkonkurrenzen den Sportstättenbestand zu sichern und qualitativ zu erweitern?

Im Rahmen der Schulbauoffensive werden wir den Bestand sogar ausbauen

können. Es ist uns bereits gelungen, an drei Standorten im Bezirk zusätzliche 3-Felder-Hallen mit besonderem Augenmerk für den Vereinssport in die Planung zu bringen und die notwendige Finanzierung sicher zu stellen.

Darüber hinaus müssen wir mehr aus unseren vorhandenen Ressourcen machen. Multifunktionalität und Mehrfachnutzung von Flächen und Räumen in der Stadt sind hier die wesentlichen Stichworte. Wir müssen es also schaffen, dass die Aula am Abend vom Tischtennisverein genutzt werden kann – ohne dass wiederum der Schulbetrieb beeinträchtigt wird. Außer formalen Sportflächen sind auch Bolzplätze, Laufwege oder auch Parcours wichtig. Die Stadt als Anregung, Sport zu treiben und sich wohl zu fühlen - die Stadt zur Bewegungsfläche machen. Das ist mein Anliegen.

Welches Sportereignis hat Sie am meisten geprägt?

Ich habe meine ganze Kindheit und Jugend hindurch wahnsinnig viel Sport mit allen Höhen und Tiefen betrieben.

Leichtathletik, Turnen, Tennis, Skifahren, Volleyball und Fußball auf unterschiedlichem Niveau von der Kreisklasse bis zur Landesauswahl. Meine Eltern sahen sich genötigt, die Regel zu erfinden, dass ich nicht mehr als drei Sportarten vereins- und wettkampfmäßig gleichzeitig betreiben darf. In der Rückschau, im Nachhinein betrachtet, war für mich wohl das Prägendste, dass Sport mir immer, vor allem auch durch die Pubertät hindurch, das Gefühl gegeben hat, mich mit meinem Körper positiv zu identifizieren, mich in meinem Körper wohlfühlen – egal, welche Schönheitsideale die Gesellschaft gerade so vor sich hertrug.

5

ISTAF

B E R L I N

SO 4. SEPTEMBER 2022
OLYMPIASTADION BERLIN

TICKETS AB 6 EURO!
Vereinsmitglieder
sparen bis zu 40%!



SPORTMETROPOLE
BERLIN

DLV

Continental
Tour Silver

BV
BERLIN

EUROPEAN
ATHLETICS

SPIELBANK BERLIN



Allianz

bett1.de
Wir sind Matratze.



Messe Berlin
200 Jahre Gastgeber von Welt

Getränke
HOFFMANN

LOTTO
Berlin

FLYERALARM

BSR

PLAN
INTERNATIONAL
CHARITY-PARTNER

ARD

BZ

eventim

Mitgliedererhebung – Stand 1. Januar 2022

Berliner Sport wächst wieder

684.298 Mitglieder in den Sportvereinen – 22.222 mehr als im Vorjahr

Der Berliner Sport wächst wieder. Von den 33.000 Mitgliedern, die im ersten Pandemiejahr die Vereine verlassen haben, sind zwei Drittel wieder zurückgekehrt. Die Berliner Vereine zählen aktuell 684.298 Mitglieder. Das ist ein Zuwachs von 3,4 Prozent bzw. 22.222 Mitgliedern gegenüber dem Vorjahr. Der Anteil der Vereinsmitgliedschaften an der Gesamtbevölkerung beträgt 18,68 Prozent. Die Zahlen sind das Ergebnis der LSB-Statistik zum Stichtag 1. Januar 2022. „Wir haben wieder zugelegt“, so Thomas Härtel, Präsident des Landesportbunds. „Es ist das Verdienst der Vereine, die in der schwierigen Zeit den Kontakt zu ihren Mitgliedern gehalten haben.“

Besonders erfreulich ist der Zuwachs bei den Kindern und Jugendlichen. In dieser Altersgruppe war der Mitgliederrückgang im vergangenen Jahr wegen der negativen Auswirkungen der Pandemie am größten, weil die Kooperationen der Vereine mit Kitas und Schulen nicht fortgeführt werden und auch sonst viel weniger Vereinsangebote stattfinden konnten. In der Gruppe der Null- bis Sechsjährigen gab es deshalb ein Minus von 29 Prozent. Dem steht jetzt ein Plus von 14,2 Prozent gegenüber. Insgesamt treiben jetzt 33.869 Kinder dieser Altersgruppe Sport in den Vereinen. Auch die Sieben-

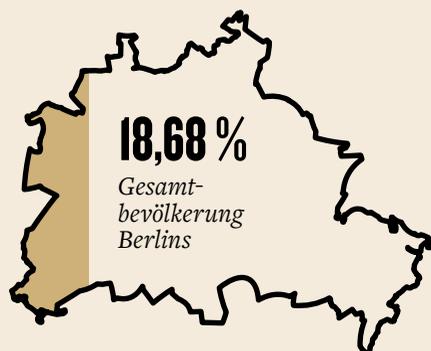
bis 18-Jährigen kehren in die Vereine zurück: Ihre Zahl stieg um 5,1 Prozent auf aktuell 168.932 Mitglieder. „Das erfreuliche Ergebnis ist vor allem dem großen Einsatz der ehrenamtlich und beruflich Engagierten in den Vereinen zu verdanken, die alles gegeben haben, um die Vereine am Laufen zu halten“, so LSB-Direktor Friedhard Teuffel. Er berichtete, dass der Gesamtzuwachs im Berliner Sport im bundesdeutschen Vergleich besonders ist: Hessen beispielsweise meldet plus 7.000 Mitglieder, Brandenburg plus 1.000 Mitglieder.

Es sind immer noch mehr Männer (64 Prozent) als Frauen Mitglied in den Sportvereinen. Erstmals wurden bei der aktuellen Statistik die diversen Mitglieder (0,02 Prozent) extra gezählt.

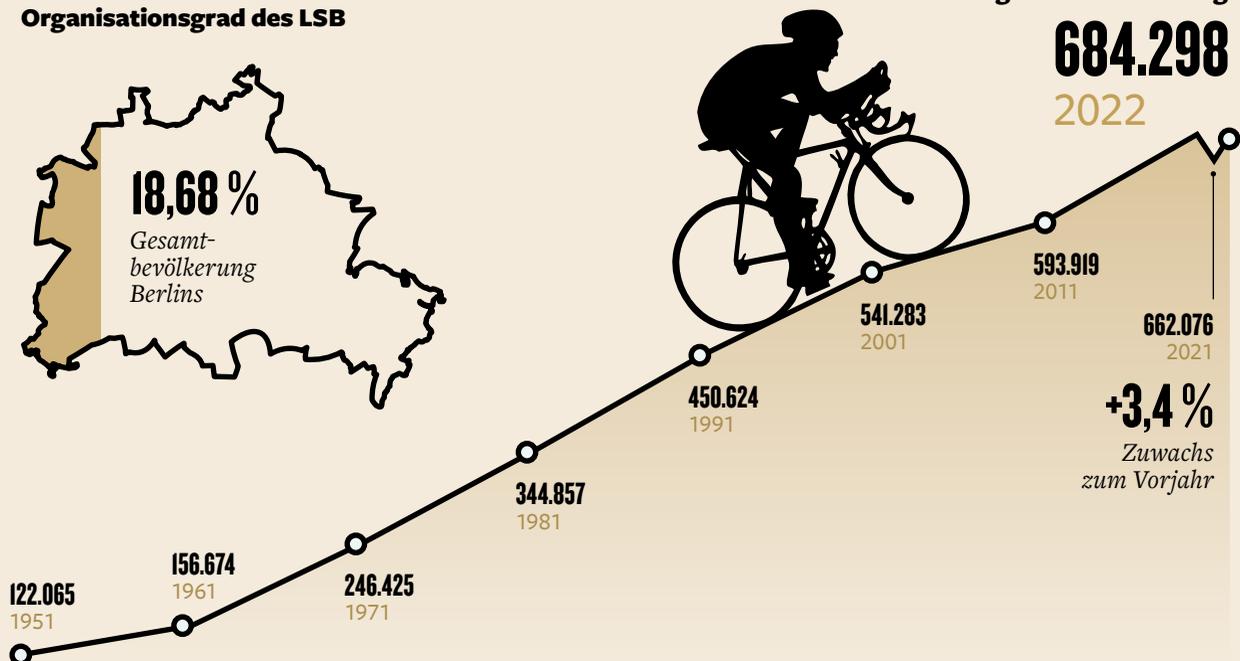
Auffällig ist ein Rückgang von 3,5 Prozent auf 26.000 Mitglieder in der Gruppe der Frauen zwischen 41 und 50 Jahren. „In diesen Zahlen spiegelt sich wider, dass Frauen mit Kinderbetreuung, Home-schooling und Homeoffice die Hauptlast in der Pandemie trugen und kaum Zeit hatten für Vereinssport“, so Friedhard Teuffel.

In der Pandemiezeit haben besonders die Freiluftsportarten Mitglieder gewonnen: Fußball (+12.584) und Tennis (+2.586).

Organisationsgrad des LSB



Mitgliederentwicklung



Altersverteilung

30 %

Kinder und Jugendliche
bis 18 Jahre

70 %

Erwachsene
ab 19 Jahren

202.801 (+6,5 %)

481.497 (+2,1 %)

77.642
(+7,8 %)

204.433 (+2,2 %)

199.422 (-0,1 %)

11 %

Erwachsene
19 bis unter
27 Jahre

30 %

Erwachsene
27 bis unter
51 Jahre

29 %

Erwachsene
über 51 Jahre



Geschlechterverteilung

64,09 %

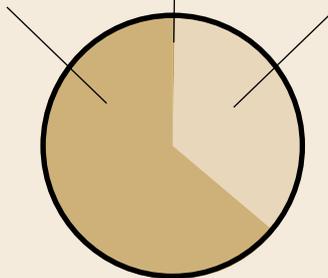
männliche
Mitglieder

0,02 %

diverse
Mitglieder

35,89 %

weibliche
Mitglieder



DIE 10 GRÖSSTEN VEREINE

Platz	Verband	Mitglieder
1	1. Fußball Club Union Berlin e. V.	40.725
2	Hertha BSC e. V.	40.238
3	Deutscher Alpenverein Sektion Berlin e. V.	22.028
4	Förderverein des Golfverbandes Berlin-Brandenburg e. V.	9.310
5	Sport-Club Charlottenburg e. V.	7.839
6	Sport-Gesundheitspark Berlin e. V.	6.423
7	Sport Club Siemensstadt Berlin e. V.	6.152
8	Pro Sport Berlin 24 e. V.	6.144
9	Turngemeinde in Berlin 1848 e. V.	6.061
10	AlpinClub Berlin e. V.	4.766

DIE 10 GRÖSSTEN VERBÄNDE

Platz	Verband	Mitglieder
1	Fußball	186.628
2	Turnen	86.288
3	Hochschulsportverband	63.950
4	Tennis	39.386
5	Bergwandern/Bergsteigen	27.323
6	Schwimmen	26.249
7	Behinderten- u. Rehabilitations-Sportverband	21.076
8	Betriebssport	18.320
9	Segeln	14.889
10	Basketball	14.684

DIE GRÖSSTEN ZUWÄCHSE (VEREINE)*

Platz	Verband	Mitglieder
1	Berliner Fußballclub Dynamo e. V.	+680 (+51%)
2	Tempelhofer Sportverein Mariendorf 1897 Berlin e.V.	+677 (+57%)
3	Wasserfreunde Spandau 04 e. V.	+631 (+20%)
4	Berliner Turn- und Sportclub e. V. (Berliner TSC e. V.)	+610 (+15%)
5	Förderverein des Golfverbandes Berlin-Brandenburg e. V.	+599 (+7%)
6	Turngemeinde in Berlin 1848 e. V.	+511 (+51%)
7	Kaizen Berlin e. V.	+504 (+63%)

* exklusive 1. FC Union und Hertha BSC

Marzahn- Hellersdorf



Sport in Marzahn-Hellersdorf –
das ist Sport mitten im Häusermeer und im Grünen zugleich

AUFGABEN

Die Aufgaben des Sportamtes Marzahn-Hellersdorf (Arbeitsgruppe Baukoordination und Immobilienangelegenheiten der Sportstätten des Fachvermögens Sport und Sportförderung) sind u.a.:

- » Vergabe von Nutzungszeiten von Sportstätten,
- » Beratung und Unterstützung von Vereinen und Sportinteressierten,
- » Mitarbeit bei der Planung von Sanierungs- und
- » Neubaumaßnahmen,
- » Fortschreibung Sportentwicklungsplan uvm.

KONTAKT

Bezirksamt
Marzahn-Hellersdorf
von Berlin
Abteilung Schule, Sport,
Weiterbildung, Kultur und
Facility Management
Schul- und Sportamt
Alice-Salomon-Platz 3
12627 Berlin
sportfoerderung@ba-mh.
berlin.de
Fax: 90293-2755

ANSPRECHPARTNER*INNEN

Name	Bereich	Telefon
Frank Kolbe	Gruppenleitung für Baukoordination und Immobilienangelegenheiten der Sportstätten des Fachvermögens Sport und Sportförderung	90293 2770
Alexandra Armenat	Sachbearbeitung Sportförderung, Zuwendung, Vertragsangelegenheiten, Integration, Sportentwicklung und Veranstaltungen	90293 2769
Frau Ostoike	Sachbearbeitung Sportförderung, Sportstättenvergabe des Fachvermögens, Sportplatzwarte	90293 2776
Herr Kaden	Sachbearbeitung Sportförderung, Sportstättenvergabe Schulsportanlagen, Projekte	90293 2772
Herr Burat	Sachbearbeitung Sportförderung, Mittelbewirtschaftung	90293 2773

ZAHLEN

Die drei größten
Vereine im Bezirk, nach
Mitgliederzahlen, sind:

2.104

SC Eintracht Berlin

1.623

Hellersdorfer
Athletik-Club Berlin

1.046

1. VfL FORTUNA
Marzahn

DREI FRAGEN AN

Frank Kolbe,
Sportamtsleiter



**Was sind die größten
Herausforderungen
für den Sport in Ihrem
Bezirk?**

Nach 24 Monaten
Pandemie gibt es ein
hohes gesundheitliches
und soziales Bedürfnis
nach Bewegung und
Sport. Aufgrund der
Ukraine Krise ist es umso
wichtiger, weiterhin volle
Bewegungsangebote zu
haben. Wir schreiben den
Sportentwicklungsplan
fort, treiben Sportbau-
maßnahmen voran und
sind Host Town für die
Special Olympics World
Games 2023.

**Was war die schönste
Erfahrung, die Sie mit
dem Sport in Ihrem
Bezirk verbinden?**

Die ämterübergreifende
Unterstützung der
Sport- und Bewegungs-
landschaft, Sanierung und
der Sportstättenneubau
im Zuge der Schulneubau-
ten, glückliche Sporttrei-
bende, volle Sportstätten
und ein „DANKE“

**Wie sieht die beste/
ideale Sportstätte aus?**

Qualitativ hochwertig,
nachhaltig, langfristig
funktionierend mit
zusätzlich multifunktiona-
len, abwechslungsreichen
Sport- und Bewegungsan-
geboten – mit fachkundi-
gem Personal.

AUSHÄNGESCHILDER

Jedes Jahr bei der
Sportlerehrung – am
10. Juni 2022 zum
27. Mal – werden
„Aushängeschilder“
geehrt. Meine sportli-
chen Aushängeschil-
der sind die Ehren-
amtlichen. Dazu
zählen auch die
Übungsleitenden, die
vereinsinternen
Platz- und Hallen-
warte und Vorstände.



Weil du werktags Teamleader und **sonntags Cheerleader** bist:

Lass uns über einen Zuschuss für den Vereinsbeitrag reden.

Wir beteiligen uns am Vereinsbeitrag deiner Kinder mit dem AOK-Gesundheitskonto.

Mehr erfahren auf aok.de/nordost/füreinandernah

Füreinander nah.

AOK Nordost. Die Gesundheitskasse.



„Ursprünglich wollte ich Sportjournalist werden“

Friedel Stupp ist erfolgreicher Landestrainer im Hockey, aber das ist nicht alles

Unter den Landestrainern des Landessportbunds Berlin (LSB) ist Friedel Stupp inzwischen längst eine Institution. Seit mittlerweile mehr als 25 Jahren verantwortet der 57-Jährige die Sportart Hockey in Berlin. Schwerpunkt ist die Ausbildung und Entwicklung des Nachwuchses, sowohl bei den Mädchen als auch bei den Jungen. Dabei wollte Stupp ursprünglich gar nicht Hockey-Trainer werden. „Ich studierte damals Sportwissenschaft mit dem Schwerpunkt Sportpublizistik an der Deutschen Sporthochschule Köln. Mein Ziel war es, Sportjournalist zu werden“, blickt der spätere Erfolgscoach zurück.

Doch es kam bekanntlich anders. Stupp spielte in jungen Jahren nebenbei Hockey bei Schwarz-Weiß Köln, „allerdings nicht höherklassig“, wie der 57-Jährige erläutert. Dort habe sich dann die Möglichkeit ergeben, bei einer Nachwuchsmannschaft ins Trainergeschäft einzusteigen. 26 Jahre alt war er damals erst. Sein Wechsel nach Berlin ergab sich aus dem Studium an der Sporthochschule, jedoch anders, als man annehmen könnte. Unter seinen Dozentinnen an der Hochschule war Uschi Schmitz, in den 1970er Jahren erfolgreiche Hockey-Nationalspielerin und Weltmeisterin 1976, in den 1990er Jahren Trainerin beim Berliner Hockey-Club (BHC), die es verstand, ihn für ein Engagement als Trainer beim Damenteam des BHC zu

begeistern. Gleichwohl war Friedel Stupps Wechsel zum Berliner HC nicht einfach. Die Berliner hatten nämlich nicht die finanziellen Möglichkeiten wie die Klubs in Westdeutschland, um dem jungen Coach ein attraktives Angebot zu machen. Der Newcomer unter den Trainern trainierte inzwischen das Damenteam des RTHC Leverkusen und traf im Endspiel um die deutsche Meisterschaft im Feldhockey 1996 ausgerechnet auf den BHC, wobei die Berlinerinnen letztlich die Oberhand behielten.

Mithilfe des Landessportbunds Berlin fand sich dann aber dennoch ein Weg. Der junge Trainer wurde nämlich gleichzeitig mit seinem Amtsantritt als Coach der Damenmannschaft des Berliner HC Landestrainer für Hockey beim LSB. In dieser Funktion kümmerte er sich vor allem um den Nachwuchs aus allen Berliner Vereinen und feierte viele Erfolge, bei den Mädchen ebenso wie bei den Jungen. Gleich 1996 gewann er mit einer Berliner Jungenauswahl den Rheinland-Pfalz-Pokal in der Halle und wiederholte diesen Erfolg 1999 und 2007. Mit einem Mädchenteam war er in diesem Wettbewerb 1998, 2006 und gleichfalls 2007 erfolgreich.

In seinem bisher erfolgreichsten Jahr im Nachwuchsbereich triumphtierte Friedel Stupp 2007 auch im Feldhockey bei den Jungs und holte den Franz-Schmitz-Pokal, den er mit der Auswahl auch schon

2004 gewonnen hatte. Weitere Pokalsiege in dieser Konkurrenz verbotte der Coach mit den Jungen in den Jahren 2009, 2012 und 2014. Doch seine Arbeit als Landestrainer beschränkt sich keineswegs auf das Coaching als Jugendtrainer. Darüber hinaus engagiert er sich leitend bei der Aus- und Weiterbildung der Berliner Hockey-Lizenztrainer und übernimmt nicht zuletzt Verantwortung an der Poelchau-Schule im Olympiapark, einer Eliteschule des Sports, zu deren Leistungsschwerpunkten auch das Hockey gehört. Mehr im Rampenlicht der Öffentlichkeit als sein Engagement als Landestrainer standen lange Zeit seine Tätigkeiten als Vereinstrainer. Über weit mehr als ein Jahrzehnt fungierte Friedel Stupp als Trainer beim Berliner Hockey-Club, zunächst bei den Damen, später dann auch bei den Herren. Mit dem Damen-Team errang er drei deutsche Meisterschaften im Feldhockey, 1999, 2000 und 2005, zwei Pokalsiege, 1997 und 1998, einen Titel als deutscher Hallenmeister 2000 und als besonderen Höhepunkt den Europapokal der Landesmeister im Feldhockey 1997.

Nach einem kurzen Abstecher zum SC Charlottenburg kehrte der Erfolgscoach zum BHC zurück und übernahm diesmal allerdings die erste Mannschaft der Herren. Auch hier gelang es ihm, die Mannschaft zu verstärken und zu entwickeln, sodass 2012 ein großer Coup glückte, als im Endspiel um die deutsche Meisterschaft im Feldhockey der Favorit Rot-Weiß Köln mit 2:1 besiegt wurde. Für die Herren des BHC war es der erste Meistertitel nach 47 Jahren Unterbrechung, zuvor war dieser Triumph zuletzt 1965 gelungen. Ein Jahr später trat Stupp dann als Trainer der BHC-Herren zurück, um mehr Zeit für seine Familie zu haben. Die Trainerfunktion, die er von 2013 bis 2017 bei der Zweitligamannschaft der Zehlendorfer Wespen ausübte, hatte zeitlich nicht mehr das Ausmaß wie die Tätigkeiten beim BHC. Seitdem konzentriert sich der 57-Jährige ganz auf seine Funktion als Landestrainer.



„Friedel Stupp legt Wert darauf, Spieler mit in die Verantwortung zu nehmen und mit viel Mitspracherecht Spielertypen zu formen und zu entwickeln.“

Seine vielseitige Arbeit sowohl mit Herren- als auch mit Damen- sowie mit Nachwuchsteams, auch im Hockey ungewöhnlich, kommentiert Friedel Stupp so: „Zunächst mal geht es ja immer um Hockey. Es gibt Unterschiede zwischen den verschiedenen Teams, aber diese sind nicht so groß, als dass ich mich nicht darauf einstellen könnte.“ Auch zahlreiche seiner früheren Schützlinge bestätigen, dass der 57-Jährige es in besonderer Art und Weise versteht, auf die Bedürfnisse und Wünsche der Akteure einzugehen und sie in seine Entscheidungen einzubeziehen. Der frühere Präsident des Berliner Hockey-Verbandes Jürgen Häner formulierte es mit den Worten: „Friedel Stupp legt Wert darauf, Spieler mit in die Verantwortung zu nehmen und mit viel Mitspracherecht Spielertypen zu formen und zu entwickeln.“

Die Entwicklung hin zu einer verstärkten Professionalisierung vor allem in den vergangenen 15 bis 20 Jahren sieht der erfahrene Übungsleiter positiv. „Das Hockey ist bei der Professionalisierung sicherlich noch nicht so weit wie Handball, Basketball oder auch Volleyball“, resümiert Friedel Stupp. Aber in Bereichen wie Ernährung, Trainingsvorbereitung, spezifische Trainingsformen oder auch Trainingsumfang habe es in der jüngeren Vergangenheit große Fortschritte gegeben. Durch die Zusammenarbeit mit Sponsoren, Arbeitgebern und Hochschulen werde vielen Spielerinnen und Spielern auch eine professionelle Arbeit ermöglicht, ohne dass die Clubs vollständig Profigehälter zahlen müssten.

Mit seinem Arbeitgeber seit mehr als einem Vierteljahrhundert, dem Landessportbund Berlin, ist Friedel Stupp sehr glücklich. „Ich hatte immer mal wieder attraktive Angebote von Vereinen, hätte auch Bundestrainer werden können, aber ich habe es nie bereut, dass ich letztlich stets beim LSB geblieben bin“, erzählt der erfahrene Coach. Er schätzt die Freiräume in seiner Funktion als Landestrainer, das große Vertrauen, die umfangreichen Gestaltungsmöglichkeiten und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Kolleginnen und Kollegen. „Sicherlich bin ich auch beim LSB gefordert, Erfolge zu haben, aber die waren ja über die Jahre ja fast immer gegeben.“

Sven Wierskalla

1926

Vereinigung B.T.u.FC Helgoland 1897
und Tempelhofer Spielvereinigung 06
zum TSV Helgoland 1897.
SC Mariendorf 26: Gründung als
SC Krampe.

1920

Eintragung in das
Vereinsregister beim
Amtsgericht Berlin
Tempelhof.

1897

Der „Berliner Thor
und Fußball Club
Helgoland 1897“
wird gegründet.

1906

Gründung des
Mariendorfer BC 06.

1951

SC Krampe wird umbenannt
in SC Mariendorf 1926.

**1967**

1. B-Jugend wird
Berliner Vizemeister.



125 JAHRE

TSV MARIENDORF 1897 E. V.

Die wichtigsten Stationen der Vereinsgeschichte

1985

Fusion Mariendorfer
BC 06 und SC Marien-
dorf 26 zum Marien-
dorfer SV 06.

2014

RC-CAR Racing wird
zum zweiten Mal in
Folge Deutscher Meister.

2013

Gründung einer Schachabtei-
lung beim Schachverband.

2000

Damenmannschaft
des TSV Helgoland 1897
wird Berliner Meister.

2016

Fusion TSV Helgoland 1897
und Mariendorfer SV 06
zum TSV Mariendorf 1897.

**bis 2012**

Neue Abteilungen werden
aufgebaut: RC-CAR-Racing,
Gymnastik, Rückengymnastik,
Yoga, Skat, Laufgruppe.

1989

Eröffnung des
selbstgebauten
Vereinsheims.

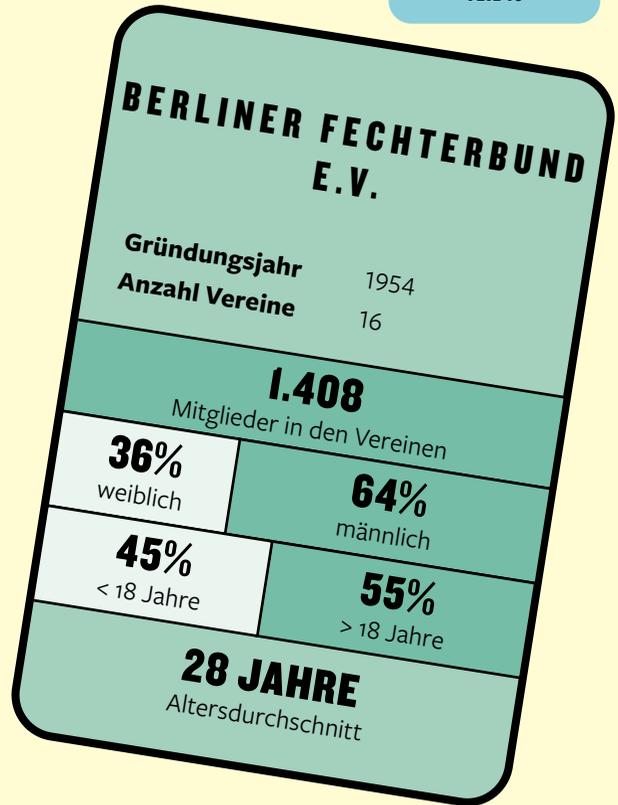
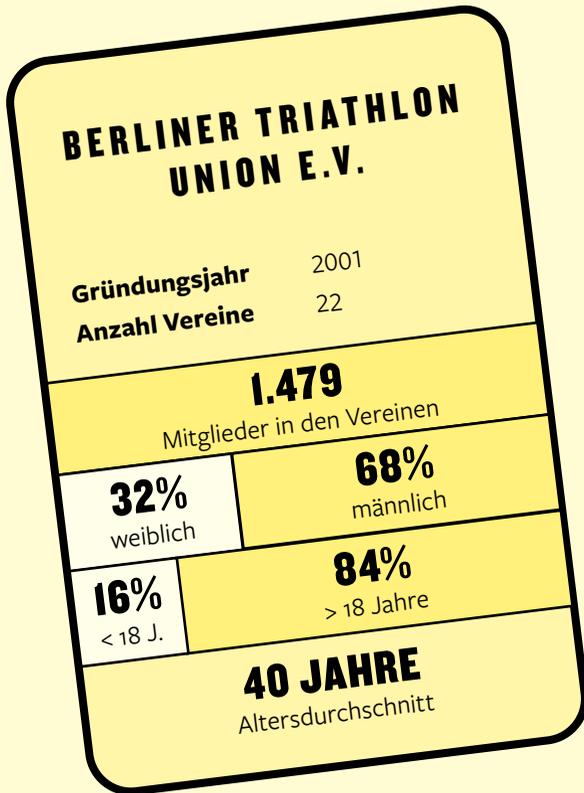
**2017**

Aufbau einer neuen
Abteilung „Historischer
Kampfsport“

**2022**

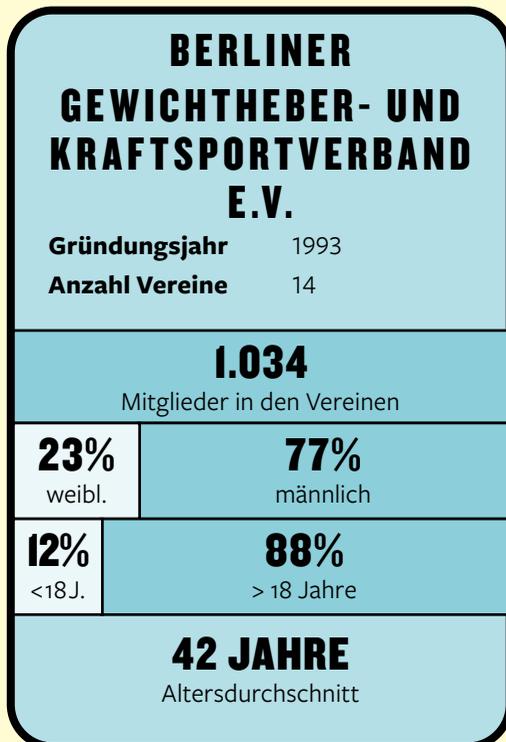
Der Verein zählt jetzt
1.800 Mitglieder, im Fußball gibt
es 33 spielende Mannschaften,
insgesamt gibt es 11 Abteilungen.

**Tempelhofer Sportverein Mariendorf
1897 Berlin e. V.**
Rixdorfer Strasse 130
12109 Berlin
www.tsvmariendorf97.de



Am Puls der Zeit

Last but not least: Vier Verbände. In der nächsten Ausgabe geht es mit Vereinen weiter.





Weitere Infos und
Registrierung hier:



www.gh-vereinswelt.de

Getränke rein für dein' Verein!

Das sportliche Bonusprogramm
von Getränke Hoffmann



Eure Vorteile



Sofort starten
Einfache und kostenlose
Teilnahme



Prämien sichern
Hochwertige Markenartikel
für verschiedene Sportarten



Teamgeist stärken
Gemeinsam Punkte sammeln
für tolle Teamprämien



Personalisierte Teambekleidung
Euer Logo auf eurer Prämie

TURN-TALENT IM TV GANZ GROSS

Große TV-Bühne für Leonas Erik Wetzel: Der acht Jahre alte Turner vom SC Berlin trat in der ARD-Show „Klein gegen Groß“ gegen den Fitness-YouTuber Sascha Huber an – und schaffte im Handstand mehr Schulter-Taps als sein erwachsener und muskelbepackter Kontrahent.



Leonas Erik Wetzel
das Turntalent wurde ihm in die Wiege gelegt.

• • •

Wie war es bei „Klein gegen Groß“?

LEONAS ERIK WETZEL: „Es war sehr aufregend. Ich habe das erste Mal Kai Pflaume ‚in echt‘ gesehen. Außerdem war da viel Publikum. Das Studio war richtig groß, es gab ganz viele Kamearas dort. Es hat mir sehr viel Spaß gemacht, auch weil ich gewonnen und ein Geschenk bekommen habe.“

Wie bist Du zum Turnen gekommen?

LEONAS ERIK WETZEL: „Mein Vater war Artist und meine Mutter ist Artistin. Früher bin ich mit meinen Eltern auch immer in die Turnhalle von meinem Papa gegangen. Dann wollte ich den Sport auch einmal ausprobieren. Es hat aber ein bisschen gedauert, bis ich da auch Gefallen dran gefunden habe. Jetzt finde ich es toll, dass es so viele unterschiedliche Geräte gibt. Reck und Boden mag ich besonders gern. Man kann auch Kraftübungen machen. Das tut manchmal weh und strengt mich an, aber das macht mir Spaß.“

Eine Fernsehshow hast Du schon gewonnen! Was willst Du noch erreichen?

LEONAS ERIK WETZEL: „Ich möchte einmal Olympiasieger werden. Dafür muss man gut im Training sein, bei vielen Wettkämpfe mitmachen und gewinnen. Ich bin gern bei Wettkämpfen, weil man da meistens eine Medaille bekommt, wenn man sich ganz doll angestrengt hat.“

Leonas hat viel Aufmerksamkeit durch seinen Show-Auftritt bekommen. Was zeichnet ihn als jungen Sportler aus?

ULF BENDRAT: „Leonas hat sehr viel Freude am Turnen. Generell ist er eher ruhig und lässt sich nicht stressen – also, einen Herzinfarkt wird er später bestimmt nicht bekommen (lacht). Gelassen an die Sache herangehen, kann im Wettkampf aber auch von Vorteil sein. Wenn Leonas etwas macht, will er es immer möglichst perfekt machen. Er ist sehr gut am Reck, am Barren und grundsätzlich in der Akrobatik.“

Waren Sie als Trainer vor dem Fernsehauftritt genauso aufgeregt wie vor einem Wettkampf?

ULF BENDRAT: „Wir sind als Turnabteilung schon häufiger bei der Show vertreten gewesen. Man kann das schon mit einem Wettkampf vergleichen. Wir haben uns auch darauf vorbereitet und dafür trainiert. Bei der Probe kommt dann schon so etwas wie Wettkampf-Atmosphäre auf – und das steigert sich, je näher der Auftritt rückt. Hinter der Bühne fiebert man natürlich mit.“

Macht es sie auch stolz, dass Leonas das Fernseh-Duell gewonnen hat?

ULF BENDRAT: „Die Prüfung war Leonas wie auf den Leib geschnitten. Sein Papa ist im ‚Handstandkellern‘ im Guinnessbuch der Rekorde, er hat die Gene definitiv weitergegeben. Von daher hat die Challenge sehr gut zu ihm gepasst. Natürlich freuen wir uns als Turngemeinschaft sehr, dass einer von uns gewonnen hat.“

Die Fragen stellte Johannes Heine.

Ulf Bendrat
der Trainer fiebert immer mit.

• • •



Welche Eigenschaften schätzt ihr aneinander am meisten?

LEONAS ERIK WETZEL: „Ich mag meinen Trainer, weil er mir Turnen beibringt, mich immer auf meine Fehler hinweist und mir hilft.“

ULF BENDRAT: „Ich schätze die Zielstrebigkeit von Leonas und die Freude am Sport, die er grundsätzlich mitbringt.“

Die Aktion „Nachwuchssportler*in des Monats“ wird unterstützt von:

aohostels.com

Du bist Trainer? Spare bis zu 10%



39x
in Europa

Reichhaltiges
All-you-can-eat
Frühstück

Komm zu a&o und nimm deine ganze Mannschaft mit!



Deine exklusiven Vorteile:

-  Reichhaltiges All-you-can-eat Frühstück
-  Liveübertragung wichtiger Sportevents
-  5 % Rabatt auf jede Gruppenübernachtung
-  10 % Rabatt auf jede Einzelübernachtung
-  Seminarraumnutzung gratis

a&o
aohostels.com



a&o – barrierefrei, kostengünstig, komfortabel

WIR BEWEGEN BERLIN

Über a&o

a&o wurde im Jahr 2000 von Oliver Winter gegründet und ist heute die größte privat geführte Hostelkette Europas. Wir bieten günstige und komfortable Zimmer, Gästeküchen für die eigene Verpflegung, Waschmöglichkeiten, gratis WLAN und weiteren umfassenden Service für Gruppen und Vereine, der den Aufenthalt in unseren Häusern besonders macht. Der Geschäftsführung und den Mitarbeitenden der a&o Hostels sind sportliche Leistungen ein besonderes Anliegen, weshalb auch die Förderung von Sportmannschaften eine Herzensangelegenheit der Belegschaft ist. Aus diesem Grund sind wir bereits seit vielen Jahren im Sponsorenpool des "LSB Berlin".

a&o fördert Inklusion

Auch das Thema "Inklusion" versuchen wir durch unser Angebot von preiswerten Übernachtungen zu fördern: In diesem Jahr freuen wir uns besonders über die Unterbringung der Teilnehmenden von den "Special Olympics Nationalen Spielen Berlin 2022", wo etwa 4.500 Sportler*innen mit und ohne Behinderung bei den Nationalen Sommerspielen an den Start gehen. Außerdem unterstützen und beherbergen wir seit vielen Jahren

„Jugend trainiert für Olympia & Paralympics“, den weltgrößten Schulsportwettbewerb, der Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit gibt, bereits im schulischen Rahmen Wettkampferfahrung zu sammeln. Wir unterstützen die verschiedenen Projekte sehr gern und freuen uns den Teams und Gruppen die Möglichkeit zu geben, kostengünstig in den a&o Hostels zu übernachten.

Barrierefreie a&o Hostels

Wir wollen allen Reisenden - auch Menschen mit körperlichen Einschränkungen - eine komfortable Unterkunft mit Bestpreisgarantie bieten. Bei der Modernisierung unserer Häuser achten wir deshalb darauf, möglichst umfänglich Aspekte der Barrierefreiheit zu berücksichtigen. So stellen wir rollstuhlgerechte Zugänge zum Hotel, Bedienelemente auf Greifhöhe bei Toiletten und Duschen, genügend Bewegungs- und Begegnungsflächen sowie PKW-Stellplätze mit besonderen Abmessungen bereit. Alles getreu unserem Motto „everyone can travel“.

Unsere Partner und Sponsoren stellen sich vor



BERLINER FAMILIENPORTAL: WAS FAMILIEN WISSEN WOLLEN



Familien sind vielfältig, haben viel Verantwortung und viele Fragen. Ob klassische Familien, Alleinerziehende, Pflege-, Patchwork- oder Regenbogenfamilien: Im Berliner Familienportal finden Familienmitglieder und alle, die sich um Kinder, Jugendliche, pflegebedürftige oder ältere Menschen kümmern, Antworten und Wissenswertes zu ihrer aktuellen Lebenslage.

Freizeitangebote für Kids & Co: Wo ist was los?

Neu in der Stadt oder einfach mal wieder was Spannendes entdecken? Ob Sport, Spiel, Kunst oder Kultur – welche Freizeiteinrichtungen es für Kinder und Jugendliche gibt und wo Familien durch günstige oder kostenlose Eintritte Geld sparen können, zeigt unser Freizeit-Guide.

Auf die Plätze, fertig, raus!

Mit Buch oder Tablet chillen? Okay. Aber dann wieder runter vom Sofa!

Denn nichts geht über Sport und Bewegung mit Freunden oder Familie. Schwimmen, tanzen, klettern oder Ball spielen: In der Stadt gibt es zu jeder Jahreszeit coole Aktivitäten. Infos finden Familien auf unseren Seiten.

Ein Veranstaltungskalender für Familien

Mal wieder was Schönes unternehmen?

Auf der Suche nach einem Workshop oder Ferienkurs? Ob Sportevent, Zirkus oder Jugendreise – in unserem Veranstaltungskalender gibt es täglich neue Ideen auch für das Wochenende oder die Ferien zu entdecken. Möchten Sie Ihre Veranstaltungen bei uns veröffentlichen? Schreiben Sie an familienportal@familienbeirat-berlin.de. Wir freuen uns über eine Zusammenarbeit.

Seine Ideen wirken bis heute

Ex-LSB-Direktor Norbert Skowronek vollendet 75. Lebensjahr

Norbert Skowronek, der langjährige Direktor des Landessportbundes (LSB) Berlin vollendet am 10. Mai sein 75. Lebensjahr. Norbert Skowronek hat bis zu seinem altersbedingten Ausscheiden insgesamt 37 Jahre den LSB Berlin und damit den Berliner Sport wesentlich mitgeprägt, davon 27 Jahre als hauptamtlicher „Chef“ in der LSB-Zentrale, dem heutigen Manfred-von-Richtshofen-Haus.

Hochachtung und Wertschätzung verbinden diejenigen mit ihm, die ihn in dieser langen Zeit auf den unterschiedlichen (sportpolitischen) Spielfeldern begleiten und mit ihm zusammenarbeiten durften: hohe fachliche Kompetenz mit großem Einfühlungsvermögen, diplomatisches Verhandlungsgeschick, Gradlinigkeit und Korrektheit sowie unermüdliches Engagement mit Weitsicht für das Mögliche und mit stets realistischer Einschätzung für das Machbare – das sind jene Prädikate, die etwas von dem ausdrücken, was das Wirken von Norbert Skowronek auszeichnet.

Der Jubilar wurde in Hindenburg (Oberschlesien) geboren und wuchs in Castrop-Rauxel im Ruhrgebiet auf. Im Jahre 1966 kam er zum Studium der Ingenieurwissenschaft und Betriebswirtschaftslehre nach Berlin. Nach beruflichen Stationen in der Hochschule und in der Industrie kam er 1975 zum LSB Berlin zunächst als Referent für Finanzen und Verwaltung, ab 1985 als stellvertretender Direktor und dann als Direktor. Während seiner Tätigkeit als LSB-Direktor hat Skowronek in zahlreichen Gremien und Funktionen in- und außerhalb des Sports mitgewirkt. Bis heute vertritt Skowronek in der Verwaltungsbereichsgenossenschaft als Vorsitzender des Finanzausschusses. Seinen sportlichen Neigungen ging „Sko“, wie er von vielen

freundschaftlich gerufen wird, schon als Jugendlicher im Fußball und mehr noch als ambitionierter Leichtathlet nach. Bis heute hält sich „Sko“ besonders mit alpinen Wanderungen im Sommer fit neben den regelmäßigen Flights auf den Golfplätzen (Handicap: 20). Für sein Wirken ist Norbert Skowronek mehrfach ausgezeichnet worden, u. a. mit dem Bundesverdienstkreuz (1999 und 2012 der I.

Klasse). Anlässlich seines 20-jährigen Dienstjubiläums im LSB würdigte der damalige Präsident Manfred von Richthofen die Verdienste des Jubilars u.a. mit diesen Worten: „Norbert Skowronek gehört heute zu den herausragenden Köpfen des Berliner Sports. Er ist Vordenker vieler Initiativen, und er gilt als einer der qualifiziertesten Geschäftsführer im deutschen Sport.“

In einer Glückwunschkarte gratuliert LSB-Präsident Thomas Härtel jetzt zum 75. Geburtstag: „Norbert Skowronek hat als LSB-Direktor und in anderen Funktionen fast drei Jahrzehnte den Sport in Berlin und in Deutschland geprägt. Er gehörte zu den Managern der deutschen Einheit im Berliner Sport und zu den Ideengebern für Ak-

tionen, mit denen der Landessportbund heute noch – über zehn Jahre später – von sich reden macht: Das sind das große Familiensportfest im Olympiapark Berlin, das jedes Jahr viele tausend Gäste anlockt, und der Zukunftspreis, mit dem wir alljährlich das Engagement der Vereine würdigen. Beide Aktionen zeigen: Die Vereine lagen ihm immer am Herzen. Zum Geburtstag und weiterhin alles Gute, lieber Norbert Skowronek!“ Die Berliner Sportfamilie schließt sich diesen Glückwünschen gern an.

Prof. Dr. Detlef Kuhlmann

Vollständiger Artikel: bit.ly/SiB_Mai2022



**Eintritt
Frei**

LANDES
**SPO
RT**
BUND
**BER
LIN**

FAMILIEN SPORT FEST

im Olympiapark Berlin



25. & 26. Juni 2022

10.00 bis 17.00 Uhr

Eingänge:

- Olympischer Platz
- Hanns-Braun-Str.
- Glockenturm



DIE FINALS 2022

SPORTMETROPOLE **BERLIN**

diefinals.berlin

familienportfest-berlin.de



DIE FINALS 2022



SPORTMETROPOLE

BERLIN



**23.-26.
Juni**

**14 Sportarten,
190 Deutsche
Meistertitel,
mehr als 25
Stunden live bei
ARD und ZDF.**



Infos unter:

 diefinals.berlin

Live bei:



SPORTGESCHICHTE(N)

VOR 211 JAHREN

1811: Mit der Gründung des ersten Turnplatzes in der Hasenheide durch Friedrich Ludwig Jahn schlägt auch die Geburtsstunde der sozialen Offensive und der Inklusion im Sport. Durch einheitliche Turnkleidung, das vertraute „Du“ und die kostenfreie Öffnung der Turntage für Waisenkinder macht Jahn auf die Hasenheide aufmerksam. Die aus den Befreiungskriegen mit Verletzungen und Körperschäden zurückgekehrten Turner reaktivieren ihre Kräfte auf dem Turnplatz.

VOR 104 JAHREN

1918: Nach dem 1. Weltkrieg gründen sich Versehrtenturnriegen in den Vereinen der Deutschen Turnerschaft. In den seit 1888 bestehenden Taubstummenvereinen und seit 1909 auch im Berliner Blinden-Erholungsverein werden in einzelnen Gruppen Leibesübungen angeboten. Beliebte Sportarten sind Schwimmen, Radsport, Kricket, Tanzen und Wandern.

VOR 80 JAHREN

1942: Während des 2. Weltkrieges wird das Deutsche Versehrten-Sportabzeichen begründet und werden Sportgruppen für Kriegsversehrte und Körperbehinderte auf dem Berliner Olympiagelände eingerichtet.

VOR 70 JAHREN

26. April 1952: Der Versehrten Sportverband Berlin wird unter dem Vorsitz von Bruno Fröhlich gegründet. Gründungsmitglieder sind der Berliner Blindensportverein, der Berliner Taubstummen-Schwimmverein und der SC Comet für Hörgeschädigte sowie mehrere Versehrtensportvereine, einige fanden bereits 1946 in den Versehrtensportgruppen des Turnerbundes zusammen.

20. Juni 1952: Oberbürgermeister Ernst Reuter eröffnet auf dem Messegelände die Deutsche Sport- und Gesundheitsausstellung, die auch die Sportärztlichen Beratungsstellen und den Versehrtensport vorstellt.

VOR 62 JAHREN

1960: In Rom finden die I. Paralympics als Weltspiele für Sportlerinnen und Sportler mit Körperbehinderungen statt. Inzwischen werden bei paralympischen Sommer- und Winterspielen 28 Sportarten in unterschiedlichen Behinderungskategorien ausgetragen.

VOR 59 JAHREN

1963: Eunice Kennedy-Shriver eröffnet in Potomac/USA das erste Camp für körperlich und geistig Behinderte.

VOR 50 JAHREN

1972: Mit Unterstützung der Ausländerbeauftragten des Senats beginnt die Sportjugend ihre Integrationsprogramme für ausländische Mitbürger in Sportvereinen sowie Kinder und Jugendliche mit Migrationshintergrund. Motto: Sport spricht alle Sprachen. Landesweit ruft eine Plakataktion zum Sporttreiben auf, „Komm mit“ auf Deutsch, auf Türkisch „gel bizimle“.

Manfred Nippe

▼ Anzeige



Michael Möhr Geschäftsführer defendo Assekuranzmakler

GLÜCKWUNSCH; DU BIST VERSICHERT!

Mit der Mitgliedschaft bezahlt: Unfall- und Haftpflicht-Basisschutz für Vereinssportler in Berlin und Brandenburg.
diesportversicherung.de

präsentiert von **defendo** 
Assekuranzmakler GmbH

GEGEN RECHTSEXTREMISMUS

Im Rahmen der Internationalen Wochen gegen Rassismus hat der Landessportbund Berlin gemeinsam mit seiner Sportjugend eine Positionierung gegen Rechtsextremismus beschlossen. Bei der Erarbeitung waren auch Mitarbeitende eingebunden, die selbst Erfahrungen mit Diskriminierung gemacht haben.

Unsere Gesellschaft wird dauerhaft herausgefordert durch Kräfte, die demokratische Prozesse und staatliche Strukturen ablehnen. Extremisten und Populisten nutzen wie jüngst in der Corona-Pandemie Krisen für ihre eigenen Ziele und drohen dadurch, die Demokratie zu destabilisieren. Zivilgesellschaftliche Organisationen wie der Landessportbund und die Sportjugend Berlin müssen ihre eigene Haltung immer wieder verdeutlichen, gerade auch gegen den Hass und die Menschenverachtung von Rechtsextremisten.

Der Landessportbund und die Sportjugend Berlin positionieren sich entschieden gegen Rechtsextremismus und -populismus und stellen sich gegen jegliche Formen gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit. Diskriminierung und Abwertung von Menschen aufgrund ihrer sozialen, religiösen oder ethnischen Herkunft, ihres Alters, einer möglichen Behinderung sowie ihres Geschlechts oder ihrer geschlechtlichen und sexuellen Identität haben keinen Platz bei uns. Wir schützen und verteidigen die Werte des Sports, zu denen insbesondere Fairplay, Respekt und Teilhabe gehören. Wir grenzen uns klar von politischen Organisationen und Bewegungen ab, die diese Werte nicht teilen. Die Abwertung von Menschen steht im Widerspruch zum internationalen und weltoffenen Wesen des Sports.

Sobald wir von Diskriminierung im Sport erfahren, unterstützen wir betroffenengerecht und netzwerkorientiert. Wir setzen uns dafür ein, dass unsere Sportvereine eine soziale Heimat sind. Deshalb fördern wir die gleichberechtigte Teilhabe am Sport. Wir unterstützen präventiv die demokratischen Kompetenzen unserer Vereine und Verbände durch Veranstaltungen und in unserer täglichen Arbeit.

Gelebte Vielfalt und Engagement gegen jegliche Form von Diskriminierung sind die wirksamsten Mittel gegen Ausgrenzung und Abwertung. Hier beraten und fördern wir dauerhaft unsere Berliner Vereine, Verbände, Aktiven und Engagierten im Sport. Das tun wir gerade auch im Bereich der Vielfalt und Gleichstellung und durch unsere Programme und Projekte in den Bereichen Integration, Inklusion, Bildung und Jugendsozialarbeit. So stärken wir, gemeinsam mit weiteren zivilgesellschaftlichen Organisationen, die demokratischen Kräfte und den Zusammenhalt in unserer Gesellschaft.



Der Berliner Sport trauert um Dieter Gruschwitz.

Der Sportjournalist starb am 27. März im Alter von 68 Jahren. Er hat fast 40 Jahre im Sportjournalismus gearbeitet, war zwölf Jahre Sportchef beim ZDF. Als sich Berlin Mitte der 1980er Jahre aufmachte, um als „Sportstadt Berlin“ internationale und national herausragende Sportveranstaltungen zu akquirieren, war es Dieter Gruschwitz, der 1987 das Drehbuch für den ersten, 30-minütigen Werbefilm des Berliner Sports „Sport in Berlin“ schrieb und nicht unwesentlich an der Produktion beteiligt war. Das Deutsche Turnfest 1987 und die Champions Trophy im Herren-Hockey 1989 in Berlin waren erste Einsätze dieses Films, der vom Presse- und Informationsamt des Landes Berlin gemeinsam mit dem LSB erstellt wurde.



Trauer um Renate Schladitz

Renate Schladitz starb am 27. März im Alter von 60 Jahren. Sie war eine überaus geschätzte Mitarbeiterin im Landessportbund Berlin. Sie war maßgeblich an der Entwicklung und Umsetzung des Programms „Fit für Freizeit“ beteiligt; das dazugehörige Siegel hängt noch heute in vielen Berliner Vereinsheimen. Auch die Förderung von Mädchen und Frauen lag ihr am Herzen. Lange Zeit hatte sie die Geschäftsführung des Landessausschusses „Frauen im Sport“ inne und brachte sich dort mit großem persönlichem Engagement ein. Neben ihrer fachlichen Expertise war sie aber insbesondere auf menschlicher Ebene ein großer Gewinn für den LSB: Ihre Hilfsbereitschaft und Verbindlichkeit machten sie zu einer sehr beliebten Kollegin.

Friedhard Teuffel, LSB-Direktor



LSB BILDET GEFLÜCHTETE ZU SCHWIMMTRAINER*INNEN AUS

Kooperationsprojekt mit den Berliner Bäder-Betrieben, der DLRG und
22 Teilnehmenden aus sieben Ländern

Geflüchtete werden zu Schwimmtrainer*innen ausgebildet – der Landessportbund Berlin (LSB) hat die Aktion gemeinsam mit seinem Projekt „SPORTBUNT - Vereine leben Vielfalt“ und dem Berliner Schwimm-Verband (BSV) gestartet. Hintergrund des Kooperationsprojektes ist, dass es zu wenig Trainerinnen und Trainer gibt. Unter anderem auch deshalb können immer weniger Kinder schwimmen. Der LSB und der BSV möchten dieses Problem nun gemeinsam angehen. Ausgeschrieben wurde die Ausbildung, die von der Senatsverwaltung für Inneres, Digitalisierung und Sport finanziert wird, für eine Zielgruppe mit und ohne Fluchthintergrund. Für Menschen mit Fluchthintergrund ist sie kostenfrei. Die Nachfrage war enorm. Deshalb konnten nicht alle Interessenten einen der begehrten Plätze bekommen.

Am 5. April war die Auftaktveranstaltung in der Schwimm- und Sprunghalle im Europasportpark (SSE). Nach der Begrüßung auf der Tribüne durch Tillman Wormuth, Schulsport-

referent des Landes Berlin, BSV-Geschäftsführer Dr. Manuel Kopitz und Sabrina Hampe, LSB-Projektleiterin von „SPORTBUNT - Vereine leben Vielfalt“ ging es zur ersten Wasser-einheit ins große 50-Meter-Becken. Die ersten Bahnen wurden gezogen und der Brustbeinschlag wurde geübt.

Die 22 Teilnehmenden kommen aus Syrien, Iran, Irak, Türkei, Guinea, Eritrea und Deutschland und sind zwischen 20 und 60 Jahre alt. Sie werden in den nächsten Wochen bis zum 12. Juni dienstags und donnerstags sowohl ihre Schwimmfertigkeiten in den Disziplinen Kraul-, Rücken- und Brustschwimmen sowie im Strecken- und Tieftauchen verbessern. Sie werden auch die pädagogisch-didaktischen Fähigkeiten im Theorieunterricht erwerben, um als Schwimmtrainer*innen tätig sein zu können. Einige von ihnen hatten schon zuvor über das Projekt SPORTBUNT die Trainer-Lizenz C- oder B erworben und sind auch ehrenamtlich tätig. Andere starten mit dieser Ausbildung in ihre erste

Trainertätigkeit. Um die angehenden Schwimmtrainer*innen bestmöglich auf ihre Rettungsschwimmerprüfung vorzubereiten, steht ihnen das Trainerduo Jens-Ulrich Scholz und Nadine Ostmann zur Verfügung. Auf einige Absolventen wartet nach erfolgreicher Prüfung eine Anstellung in den Berliner Schulschwimmzentren, einer Initiative der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Familie. Dort können sie dann vielen Kindern das Schwimmen beibringen, somit aktiv zu einer besseren Schwimmfähigkeit der nächsten Generation beitragen.

Der LSB dankt dem Berliner Schwimm-Verband, den Berliner Bäder-Betrieben und der DLRG für ihre Unterstützung. Ein weiterer Dank geht an Sven Spannekrebs von dem Verein Wasserfreunde Spandau 04, der die Kontakte hergestellt und somit den Grundstein für das Projekt gelegt hat.

Anja Oswald

„TROTZ(T) CORONA – FIT BLEIBEN“

Das nächste LSB-Gesundheitsforum findet am 18. Juni in der Gerhard-Schlegel-Sportschule statt. Es richtet sich an Ärzt*innen, Therapeut*innen und Übungsleiter*innen. Im Fokus stehen verschiedene, vor allem körperliche und psychische Herausforderungen, z.B. Bewegungsmangel, Stress, Long-COVID-Symptomatik u. a. Den Fachvortrag hält Prof. Dr. Klaus Völker, Mitglied der medizi-

nischen Fakultät der WWU Münster, Seniorprofessor WWU Münster). Außerdem finden sechs Workshops statt.

Infos/Anmeldung:

bit.ly/LSB-Gesundheitsforum2022



Die Dokumentation über die vierte BundesNetzwerkTagung der queeren Sportvereine (BuNT) im November 2021 liegt vor.

Sie ist ein Nachschlagewerk für queere Belange im Sport. 150 Teilnehmende aus Sport, Wissenschaft, Medien, Politik, Verwaltung und Gesellschaft hatten eine Woche getagt. Die Dokumentation 2021 steht hier: bit.ly/BuNT2021

Das Titelthema der nächsten Ausgabe von SPORT IN BERLIN ist „Familiensport“

Wir beantworten Fragen wie diese:



Brigitte Dame,
Vorsitzende von Fit
und Fun Marzahn e. V.
im Freizeitforum
Marzahn:

„Welche Angebote machen Vereine für Familien und wie kommunizieren sie diese Angebote?“



Ulrike Henkys,
Gruppensprecherin
des „Bergsalamander
Familienkletterns“
beim Deutschen
Alpenverein, Sektion
Berlin:

„Warum sind Familien eine wichtige Stütze für Vereine?“



Anika Dinslage,
Leiterin des
Sportzentrums
beim TSV GutsMuths
1861 e.V.:

„Wie kommunizieren wir die Familienfreundlichkeit in unserem Verein?“



„Sterne des Sports“ - jetzt bewerben!

Vereine können wieder beim bundesweiten Wettbewerb „Sterne des Sports“ mitmachen. Der DOSB würdigt mit dem Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken (BVR) das Engagements in Bildung und Qualifikation, Ehrenamtsförderung, Gesundheit und Prävention, Gleichstellung, Integration und Inklusion oder Klima-, Natur- und Umweltschutz, Digitalisierung und Mitgliedergewinnung. Ab diesem Jahr gibt es zusätzlich zum bisherigen Bewerbungsprozess die Möglichkeit, Geld zur Umsetzung eines Projektes einzusammeln - durch Crowdfunding über die Plattform „Viele schaffen mehr“. Bewerbung: www.sterne-des-sports.de

Impressum

SPORT IN BERLIN Offizielles Verbandsorgan des Landessportbunds BERLIN
Friedhard Teuffel (verantwortlich)
www.lsb-berlin.de
www.facebook.com/LandessportbundBerlin
Twitter: @LSBBerlin
Instagram: lsbberlin

Redaktion:
Angela Baufeld (verantwortlich)
Anja Oswald
Oliver Weiß

Redaktionsadresse:
SPORT IN BERLIN, Jesse-Owens-Allee 2,
14053 Berlin (Postanschrift):
Brieffach 1680, 14006 Berlin)
Fon (030) 30 002 109
E-Mail: sib@lsb-berlin.de

Druck:
Oktoberdruck GmbH
Grenzgrabenstr. 4, 13053 Berlin,
www.oktoberdruck.de

Anzeigen:
Top Sportmarketing Berlin GmbH,
Hanns-Braun-Str./Friesenhaus, 14053 Berlin,
Fon. (030) 30 11 186-0,

Relaunch-Konzept: ZIEGLER.

Layout/Satz: www.designhaus-berlin.de

SPORT IN BERLIN erscheint sechs Mal pro Jahr.
Der Bezugspreis ist im LSB-Mitgliedsbeitrag
enthalten.
Nächster Redaktionsschluss: 10.06.2022



Das Papier ist mit dem Blauen Engel zertifiziert

Partner des:

LANDES
SPORT
BUND
BERLIN

AUTOS FÜR DEN SPORT.

Opel Mokka | mtl. Komplettrate: 349€



Eine Rate, in der wirklich alles drin ist.
Scanne den QR-Code & erhalte weitere Infos.

Limitiertes Angebot! Angebot gilt vorbehaltlich etwaiger Änderungen und Irrtümer.
Gelieferte Fahrzeuge können von der Abbildung abweichen. Stand: 19.04.2022

0234-9512840 | www.ichbindeinauto.de

Athletic Sport Sponsoring
— ICH BIN DEIN AUTO

DIE BERLIN BEWEGUNG:

PACK DIE BADEHOSE EIN!

ÜBER
60 BÄDER FÜR
SPORT, SPASS UND
ERHOLUNG.

MEHR INFOS AUF
BERLINERBAEDER.DE

